Anhang

1 Aus dem Kantonalen Richtplan: ÖV-Erschliessungsgüteklassen 2
2 Grundlagen zum RGSK TOW 4
2.1 Wohn- und Arbeitsschwerpunkte / Vorranggebiete Agglomeration 4
2.2 Wohnschwerpunkte und Vorranggebiete Wohnen Zentren 3. + 4. Stufe 10
2.3 Arbeitsschwerpunkte und Vorranggebiete Arbeiten ländlicher Raum 13
2.4 Verarbeitungs- und Lagerplätze Schnitzelholz 13
2.5 Umstrukturierungsgebiete Agglomeration 13
2.6 Umstrukturierungsgebiete ländlicher Raum 15
2.7 Festlegen von regionalen Zentren 4. Stufe 16
2.8 Landschaft und Siedlungsraum 24
2.9 Ausgangszustand Vorranggebiete Natur und Landschaft (GIS-Karte) 36
2.10 Stärken – Schwächen Analyse Protokoll Workshop August 2009 37
2.11 Vollzugs- und Prüfungsaufträge 44

1 Aus dem Kantonalen Richtplan: ÖV-Erschliessungsgüteklassen

Massnahmenblatt B_10: Rückseite

Die Güte der Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr

Ermittlung der Haltestellenkategorie

Kursintervall	Bahn / Fernverkehr[1]	S-Bahn / Regionalzüge	Tram[2] / Bus / Seilbahn
bis 10 Min.	I	I	II
11 - 20 Min.	I	II	III
21 - 30 Min.	II	III	IV
31 - 60 Min.	III	IV	V
min. 10 Kurspaare pro Tag	–	V	VI

Verkehren Verkehrsmittel verschiedener Gruppen, ist die Haltestellenkategorie für jede Verkehrsgruppe besonders zu ermitteln. Massgebend für die Ermittlung der Güteklasse ist die bessere Haltestellenkategorie.

Als Kursintervall gilt der durchschnittliche Abstand aller Abfahrten in der Hauptrichtung einer Verkehrsmittelgruppe von 06.00 Uhr bis 20.00 Uhr (Montag - Freitag). Ist die Erschliessung einer Zone oder eines Vorhabens ausserhalb dieser Zeiten relevant, so sind die Kursintervalle der dafür massgebenden Hauptnutzungszeit zu berücksichtigen.

Ermittlung der Güteklasse der öV-Erschliessung

Haltestellenkategorie	- 400m	400 – 750m	750 – 1000m	1000 – 1250m
I	A	B	C	D
II	B	C	D	–
III	C	D	–	–
IV	D	E	–	–
V	E	–	–	–
VI	F	–	–	–

Ein Bahn-Knoten erhöht die Güteklasse um eine Qualitätsstufe. Damit wird das Einzugsgebiet um einen Distanzring erweitert bis maximal 1250m. In einem Bahnknoten treffen sich Bahnlinien aus mindestens vier Richtungen, die im gleichen Takt verkehren.

Die Erreichbarkeit der Haltestelle ergibt sich aus der Luftliniendistanz eines Gebietes zur Haltestelle. Die Luftliniendistanz nach der Tabelle schliesst einen mittleren Umwegfaktor mit ein. Bei grösseren Umwegen oder grossen Steigungen sind die Luftliniendistanzen entsprechend zu verkleinern[3].

ÖV-Erschliessungsgüteklassen Agglomeration Thun

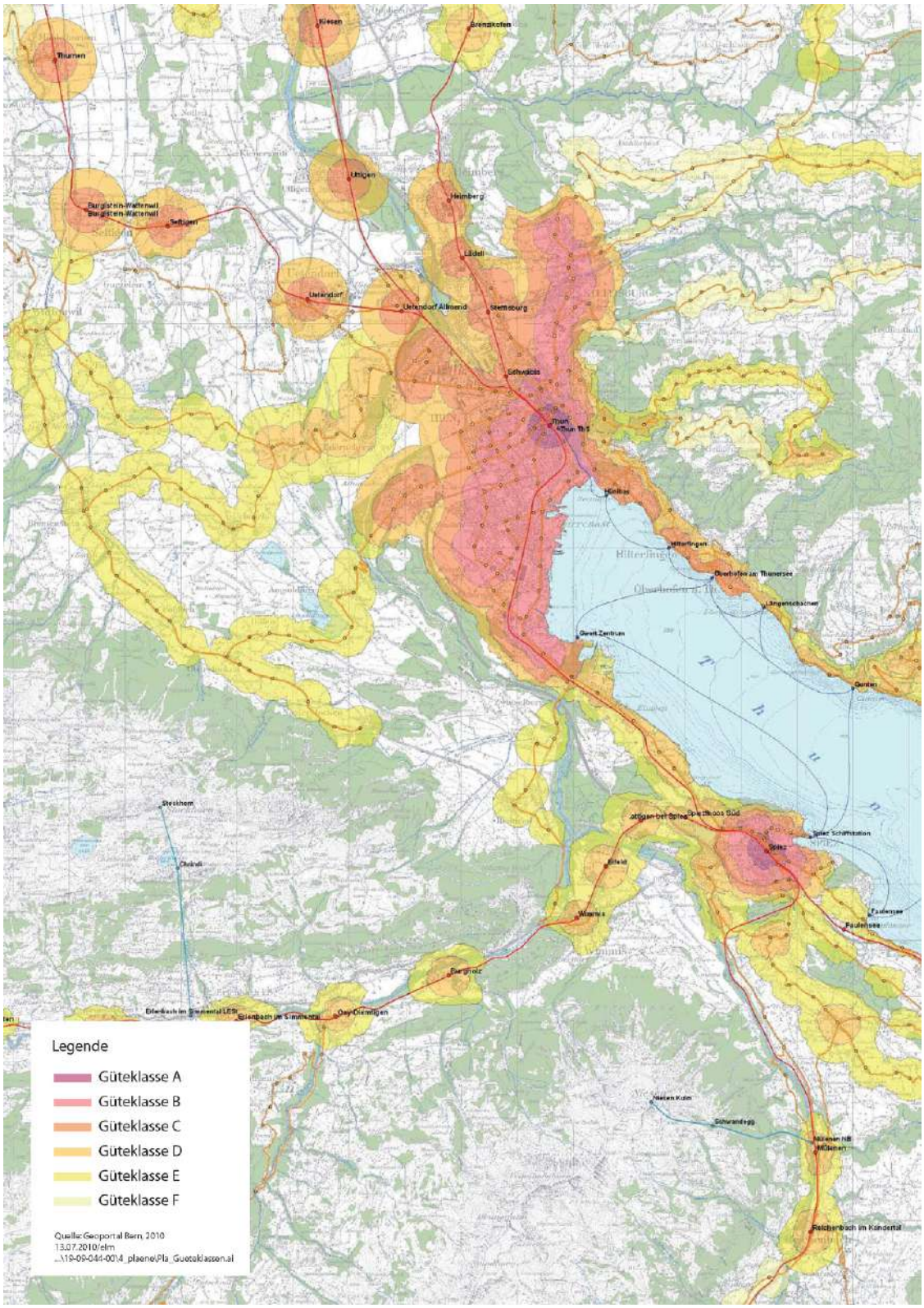


Abbildung 1 ÖV-Erschliessungsgüteklassen 2010

2 Grundlagen zum RGSK TOW

2.1 Wohn- und Arbeitsschwerpunkte / Vorranggebiete Agglomeration

Gemeinde	Ortsbezeichnung (Nutzung)	Koordinations-stand
	Vorranggebiete Wohnen/Arbeiten (noch nicht eingezont)	
Heimberg	Nr. 2 – Au (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 3 – Heimberg Süd (Arbeiten)	Zwischenergebnis
Seftigen	Nr. 4 – Breitmoos (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 44 – Husmatt (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 45 – Stampfimatt (Wohnen)	Zwischenergebnis
Spiez	Nr. 9 – Spiezmoos (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 10 – Oberlandstrasse (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 11 – Simmentalstrasse (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 12 – Räumli (Wohnen)	Vororientierung
Steffisburg	Nr. 16 – Bruchegg ((Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 17 – Oberdorf (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 18 – Erlen (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 20 – Bernstrasse (Arbeiten)	Zwischenergebnis
	Nr. 38 – Au (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 39 – Thunstrasse (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 40 – Glockenthal (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 41 – Bahnhofstrasse / Industrieweg (Wohnen)	Zwischenergebnis
Thun	Nr. 30 – Siegenthalergut (Wohnen)	Festsetzung
	Nr. 31 – Lüssli (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 32 – Weststrasse Süd (Gemischt/Arbeiten)	Festsetzung
Uetendorf	Nr. 34 – Ischlag/Dorf (Wohnen)	Zwischenergebnis
	Nr. 35 – Mattenstrasse (Wohnen)	Vororientierung
	Wohnschwerpunkte (eingezont)	
Heimberg	Nr. 1 – ZPP Nr. 7 „Bir Underfüehrig"	Festsetzung
Steffisburg	Nr. 15 – Hodelmatte	Festsetzung
Thun	Nr. 27 – Blüemlimatte	Festsetzung
	Nr. 23 – Gymermatte	Festsetzung
	Nr. 25 – Bostudenzelg	Festsetzung
	Nr. 28 – Rösslimatte	Festsetzung
	Arbeitsschwerpunkte (eingezont)	
Spiez	Nr. 7 – Lattigen	Festsetzung
	Nr. 8 – Angolder	Festsetzung
Steffisburg	Nr. 21, 22, 66 – Steffisburg Bahnhof	Festsetzung
Thun	Nr. 29 – Schoren	Festsetzung
	Nr. 52 – Industriestrasse (in Verdichtungsgebiete Abb. 6)	Festsetzung
Uetendorf	Nr. 33 – Schiffmatte/Glütschbachstrasse	Festsetzung

Tabelle 1 Vorranggebiete Wohnen/Arbeiten und Arbeitsschwerpunkte Agglomeration

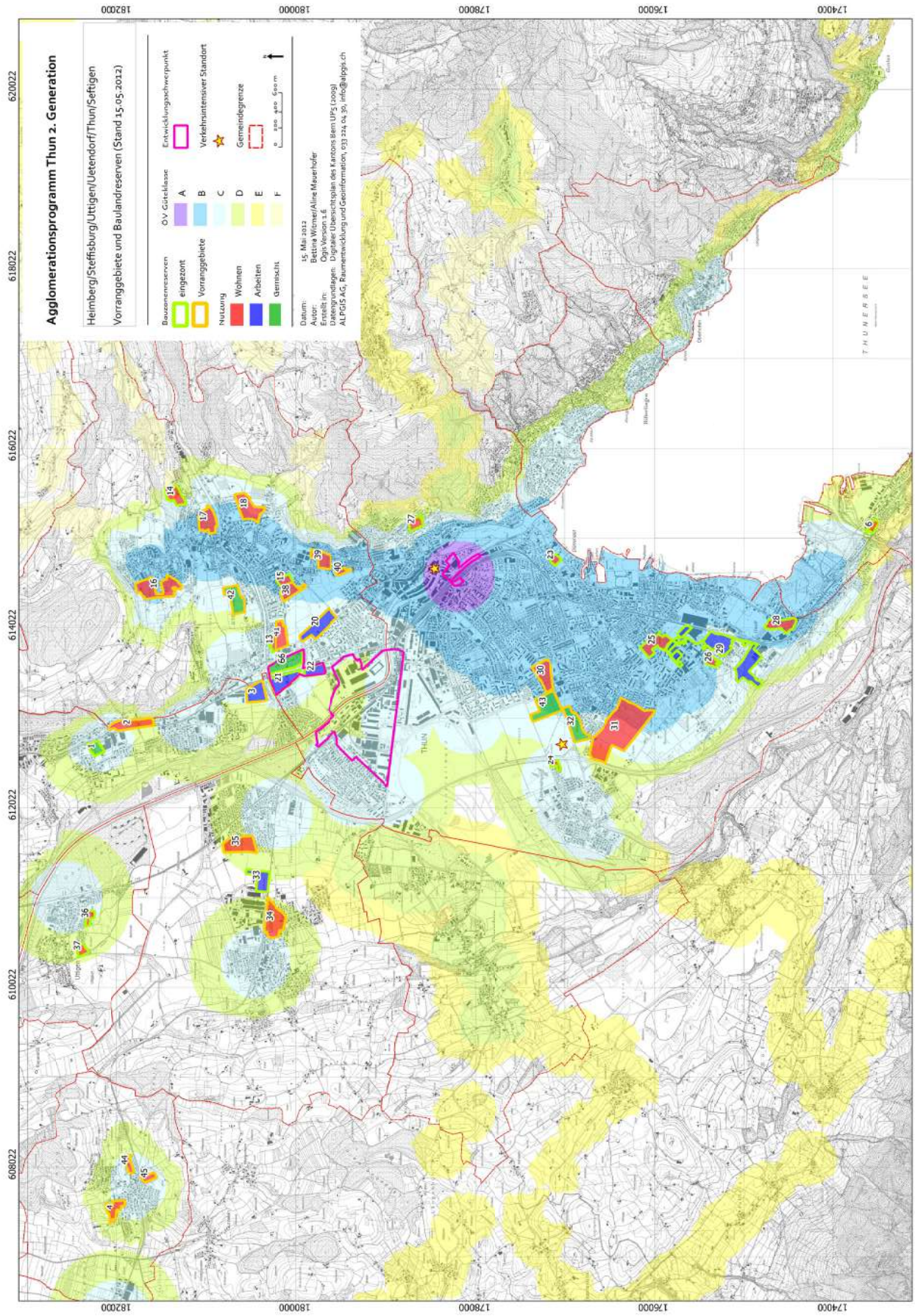


Abbildung 2 Baulandreserven und Vorranggebiete Agglomeration Thun

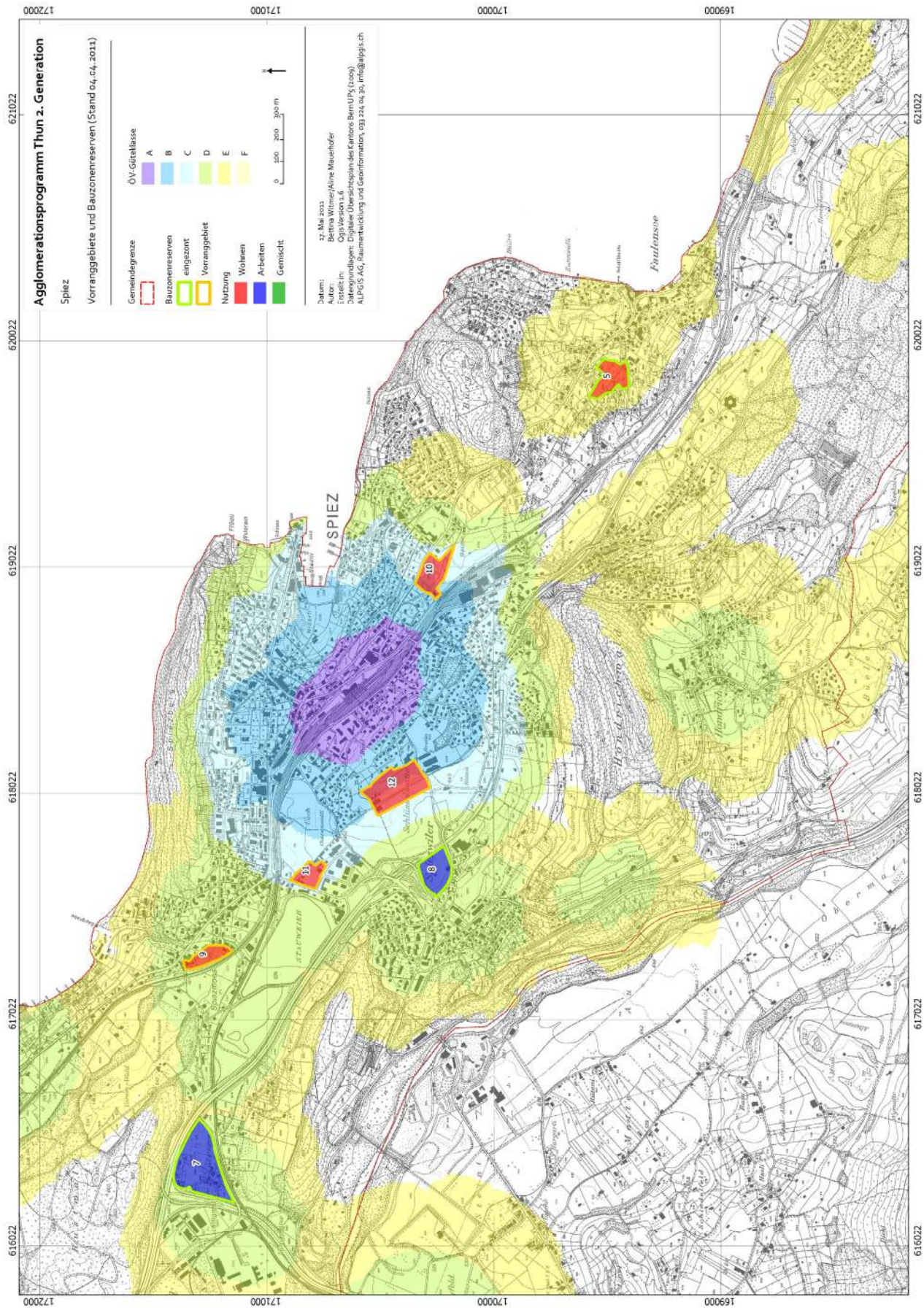


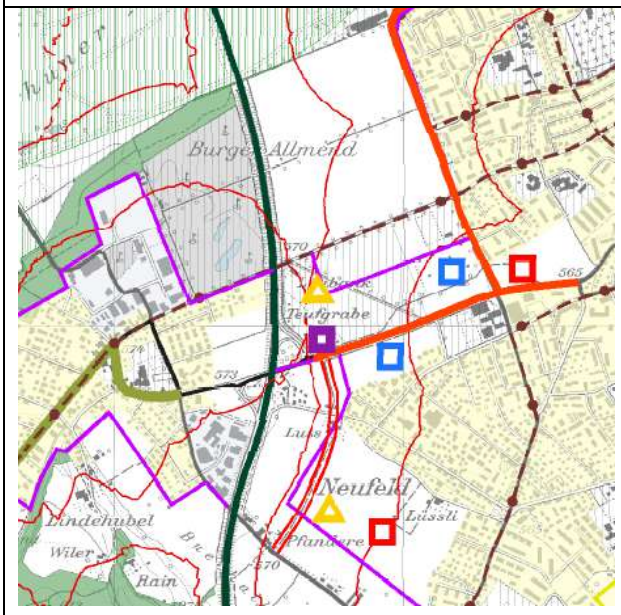
Abbildung 3 Baulandreserven und Vorranggebiete, Spiez

Interessenabwägung zu den Vorranggebieten „Weststrasse Süd" und „Siegenthalergut", Thun

Gemäss Prüfungsauftrag 1 Siedlung aus den kantonalen Vorgaben zum RGSK Thun-Oberland West, wurden bei dessen Erarbeitung für die Agglomeration Thun 19 Vorranggebiete Wohnen und 3 Vorranggebiete Arbeiten ausgeschieden. Die Standorte wurden aufgrund des regionalen Bedarfs, der im Erläuterungsbericht nachgewiesen wird, nach den üblichen raumplanerischen Kriterien (Standortattraktivität, Erschliessung, Orts- und Landschaftsbild, Nähe zu notwendigen Infrastrukturen etc.) ausgewählt. Ursprünglich wurde für 7 der 19 Standorte Wohnen eine Festsetzung beabsichtigt. Nach der kantonalen Vorprüfung blieben aufgrund von Konflikten mit Gefahrengebieten (Hochwasser) und von Fruchtfolgeflächen nur noch zwei Gebiete übrig (je eines für Wohnen und Arbeiten), für die durch die Genehmigung des RGSK TOW der Koordinationsstand Festsetzung erreicht werden soll. Für die restlichen Gebiete erfolgt die Interessenabwägung im Rahmen der „landwirtschaftlichen Planung" für die Region ERT.

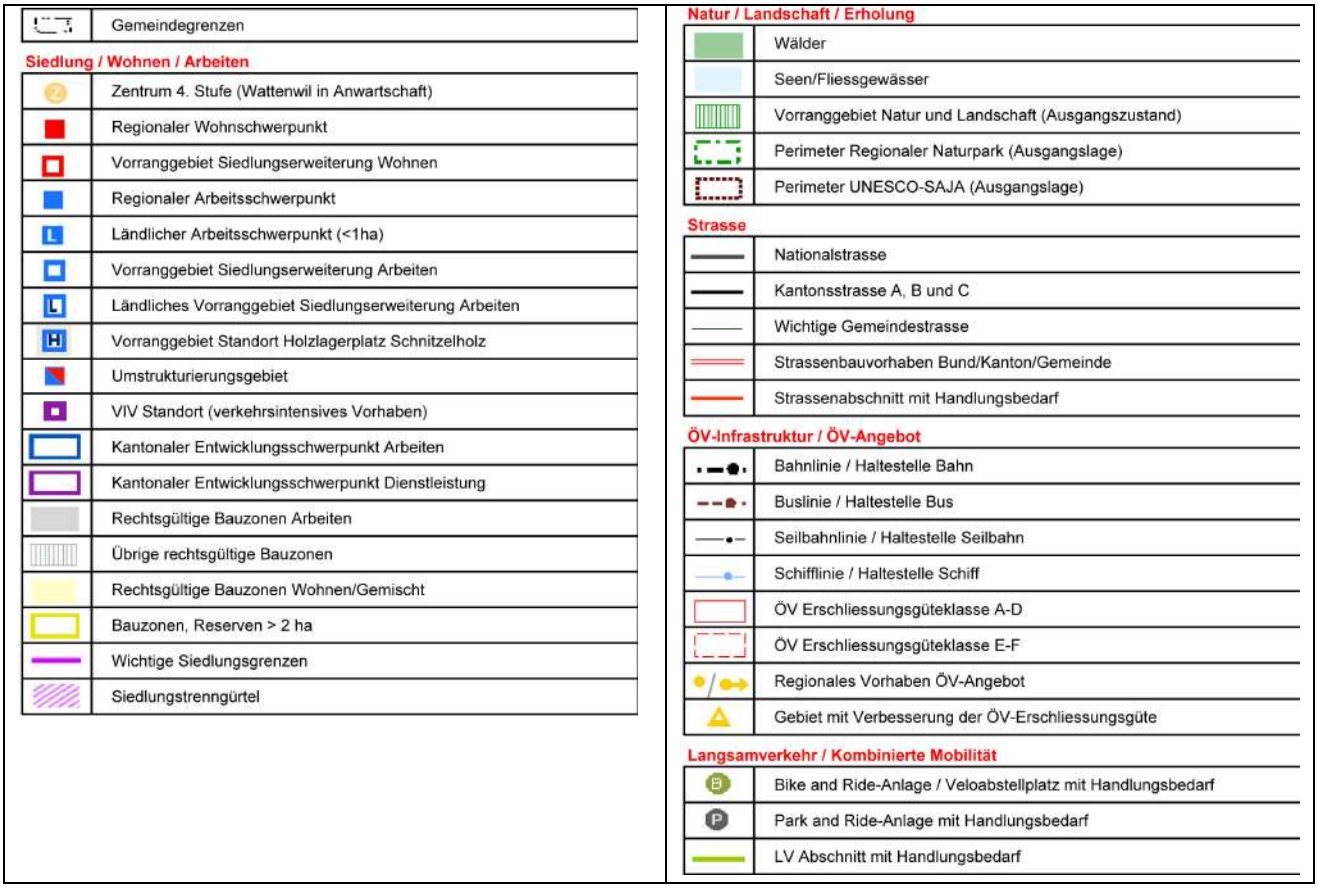
Die Problematik des Konsums von FFF für die Siedlungsentwicklung ist innerhalb der Agglomeration fast bei jedem Vorranggebiet ein Thema. Von total 22 Standorten für ein Vorranggebiet Wohnen oder Arbeiten liegen 21 ganz oder zumindest teilweise innerhalb von FFF. Es besteht ein Interessenkonflikt, da die Siedlungsentwicklung an zentralen Standorten mit guter Erschliessung innerhalb der Agglomeration erfolgen soll. Diese Standorte in flachem, einfach zugänglichem Gelände sind jedoch auch die bevorzugten Gebiete für die landwirtschaftliche Flächennutzung. Der angesprochene Konflikt ist eine wichtige Erkenntnis aus der Erarbeitung des RGSK der 1. Generation und einer der Hauptgründe für die vorgesehene „landwirtschaftliche Planung" für die Region ERT. Die landwirtschaftliche Planung ist ein Instrument zur zielgerichteten Bestimmung der landwirtschaftlichen Entwicklungsbedürfnisse. Sie bindet die Landwirtschaft besser in raumbezogene Planungen und Projekte ein. Damit stimmt sie die landwirtschaftliche Entwicklung mit der Raumentwicklung ab.

Die beiden Standorte „Siegenthalergut" (Wohnen) und „Weststrasse Süd" (Arbeiten) in Thun sollen trotz ihrer Lage innerhalb von Fruchtfolgeflächen mit dem Koordinationsstand Festsetzung ins RGSK TOW aufgenommen werden. Für beide Gebiete sind konkrete Entwicklungsabsichten vorhanden. Eine Einzonung wird durch die Stadt Thun bereits vor der nächsten Ortsplanungsrevision angestrebt. Deshalb kann in diesen Fällen die landwirtschaftliche Planung nicht abgewartet werden. Die Standorte erfüllen alle weiteren raumplanerischen Kriterien. Insbesondere punkto Erschliessung (ÖV, MIV) gibt es in Thun keine vergleichbaren Gebiete, die nicht innerhalb von Fruchtfolgeflächen liegen. Im gesamten Agglomerationsgebiet gibt es mit Ausnahme des sehr kleinen Gebiets „Thunstrasse" in Steffisburg derzeit keine raumplanerisch genügenden Standorte für Vorranggebiete Wohnen und Arbeiten, bei denen keine Fruchtfolgeflächen konsumiert werden. Die beiden Standorte „Weststrasse Süd" und „Siegenthalergut" liegen in einem Gebiet mit starker Verkehrsbelastung (Verkehrsintensiver Standort → Stadion Thun Süd, Einkaufszentren). Eine landwirtschaftliche Nutzung erachten wir aus diesem Grund nicht als sinnvoll. Wir empfehlen, die beiden Gebiete aus dem Inventar der Fruchtfolgeflächen zu entlassen.

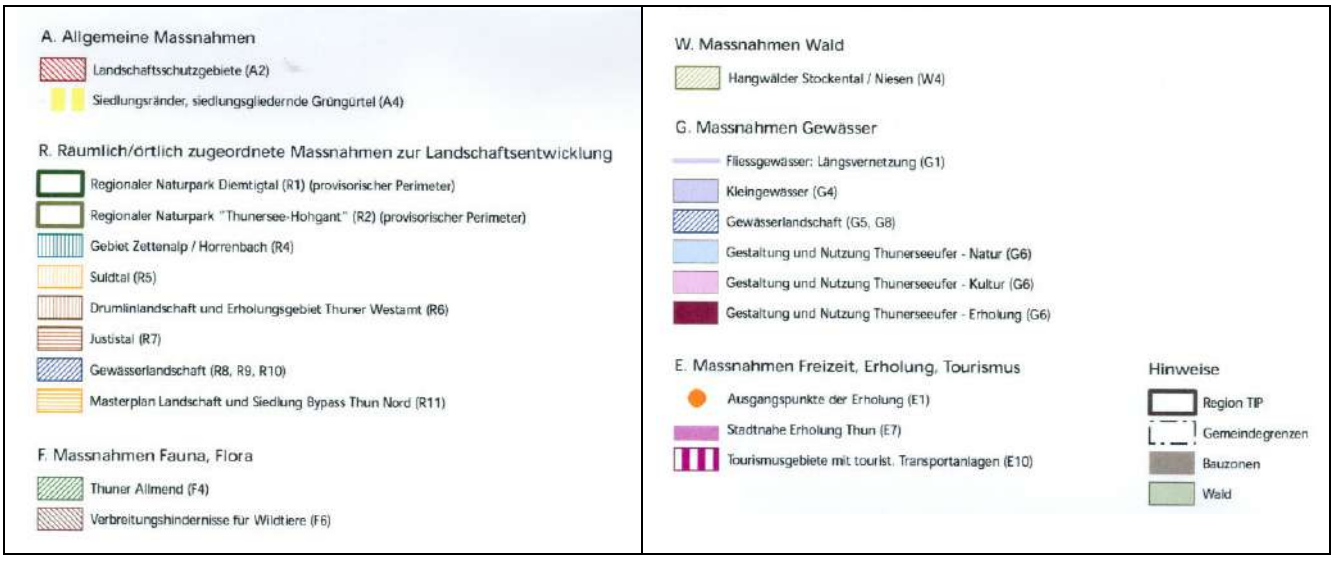
Auszug Richtplankarte RGSK	Auszug Landschaftsrichtplan Region TIP 2008
	
Auszug Geoportal Kanton Bern, Naturschutzkarte	Auszug Geoportal Kanton Bern, Fruchtfolgefläche

Fläche	Siegenthalergut: 5 ha, Weststrasse Süd: 4 ha			
ÖV-EGK:	Siegenthalergut: B, Weststrasse Süd: B/C			
Fruchtfolgefläche	Der Perimeter ist grösstenteils im Fruchtfolgeflächeninventar nach kantonalem Richtplan.			
Schutzgebiete	BLN --	Kant. Naturschutzgebiet --	Reg. Landschaftsschutzgebiet -- (rosa Fläche = stadtnahe Erholung)	Kommunales NS --
Teilrichtplan ökol. Vernetzung	Die Fläche ist als Massnahmengebiet „Vernetzungsgebiet Tal" ausgeschieden.			
Vegetation	Die ursprüngliche Bedeckung ist Wies- und Ackerland, aber heute ist die Fläche teilweise als Installationsfläche für Baustellen (Weststrasse, Migros) befestigt.			
Topografie	Das Siegenthalergut und das Gebiet Weststrasse Süd sind Teil der ehemaligen Kanderebene und haben eine flache Topografie.			
Beurteilung	Das Gebiet ist bereits von Strassen und Wohngebieten umschlossen und es findet eine Arrondierung des bestehenden Siedlungsgebietes statt. Das Siegenthalergut wurde während der Bauzeit des Umbaus des Migros Oberland bereits über Jahre als bekiester Installationsplatz genutzt. Die stadtnahen Erholungsgebiete im Landschaftsrichtplan wurden örtlich nicht definiert.			
Fazit	Eine Siedlungserweiterung im Siegenthalergut und im Gebiet Weststrasse Süd hat positive Auswirkungen auf die Siedlungs- und Raumstruktur. Sehr gut erschlossene Siedlungslücken/-ergänzungen mit guter Infrastruktur werden verdichtet überbaut. Die Entlassung aus dem Inventar der Fruchtfolgeflächen gemäss kantonalem Richtplan ist angezeigt, da: - der Flächenbedarf ausgewiesen ist, - eine gute Erschliessung mit dem ÖV (Erschliessungsgüteklasse B), wie auch für den MIV (Nähe zu Autobahn) besteht, - alle notwendigen Infrastrukturen (Schulen, Einkauf, Strassen....) vorhanden sind, - Alternativen ohne Beanspruchung von Fruchtfolgeflächen nicht vorhanden sind, - die Gebiete durch die starke Verkehrsbelastung für eine landwirtschaftliche Nutzung ungeeignet sind, - eine haushälterische Nutzung des Bodens und eine qualitätsvolle und nachhaltige Quartiergestaltung vorgesehen sind. Koordinationsstand: Festsetzung			

Legende RGSK-Karte



Legende Regionaler Landschaftsrichtplan TIP



2.2 Wohnschwerpunkte und Vorranggebiete Wohnen Zentren 3. + 4. Stufe

Regionale Vorranggebiete Siedlungserweiterung Wohnen werden vom Kanton im Prüfungsauftrag PA-Siedlung 1 verlangt mit folgenden Kriterien: Siedlungserweiterung (nicht eingezont, > 1ha, in Zentren, gute ÖV-Erschliessung)

Zentrums-Stufe	Gemeine/Ort	Ortsbezeichnung / Bemerkungen	ÖV-Güteklasse	Fläche in ha
4	Adelboden	Siehe Abb. 4, A2 Areal "Oeystrasse"	E	1
4	Adelboden	Siehe Abb. 4, A3 Areal "Mühleport-Oey"	E	5
4	Lenk	Siehe Abb. 5, L1 Areal "Ring gegen Süden"	D/E	2
4	Wattenwil	Siehe Abb. 6, W1 „Salzhus-Matte"	E	5

Tabelle 2 Vorranggebiete Siedlungserweiterung Wohnen Zentren 3- und 4. Stufe

Regionale Wohnschwerpunkte sind die eingezonten Flächen > 1 ha mit guter ÖV-Erschliessung in den Zentren 2., 3. und 4. Stufe. Sie werden als Vollzugsauftrag VA-Siedlung 3 vom Kanton verlangt.

Zentrums-Stufe	Gemeine/Ort	Bemerkungen	Fläche	ÖV-Güte-klasse
4	Adelboden	Siehe Abb. 4, A1 Areal "Uf em Tal" (W2)	~1ha	keine
4	Zweisimmen	Siehe Abb. 7, Z1 Areal Zentrum, Parz. 469 (W3)	~1ha	E
4	Zweisimmen	Siehe Abb. 7, Z2 Areal Hohliebiweg (W2B)	1.5 ha	E

Tabelle 3 Regionale Wohnschwerpunkte Agglomeration und Zentren 3- und 4. Stufe

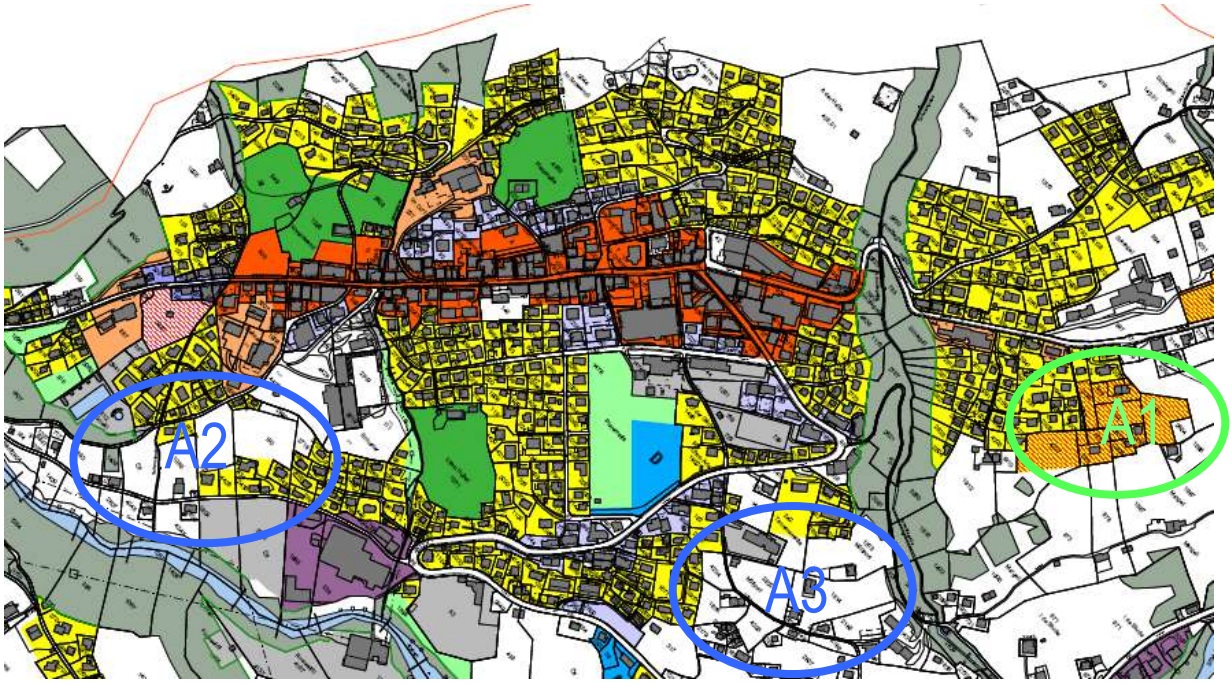


Abbildung 4 Adelboden; Ausschnitt Zonenplan

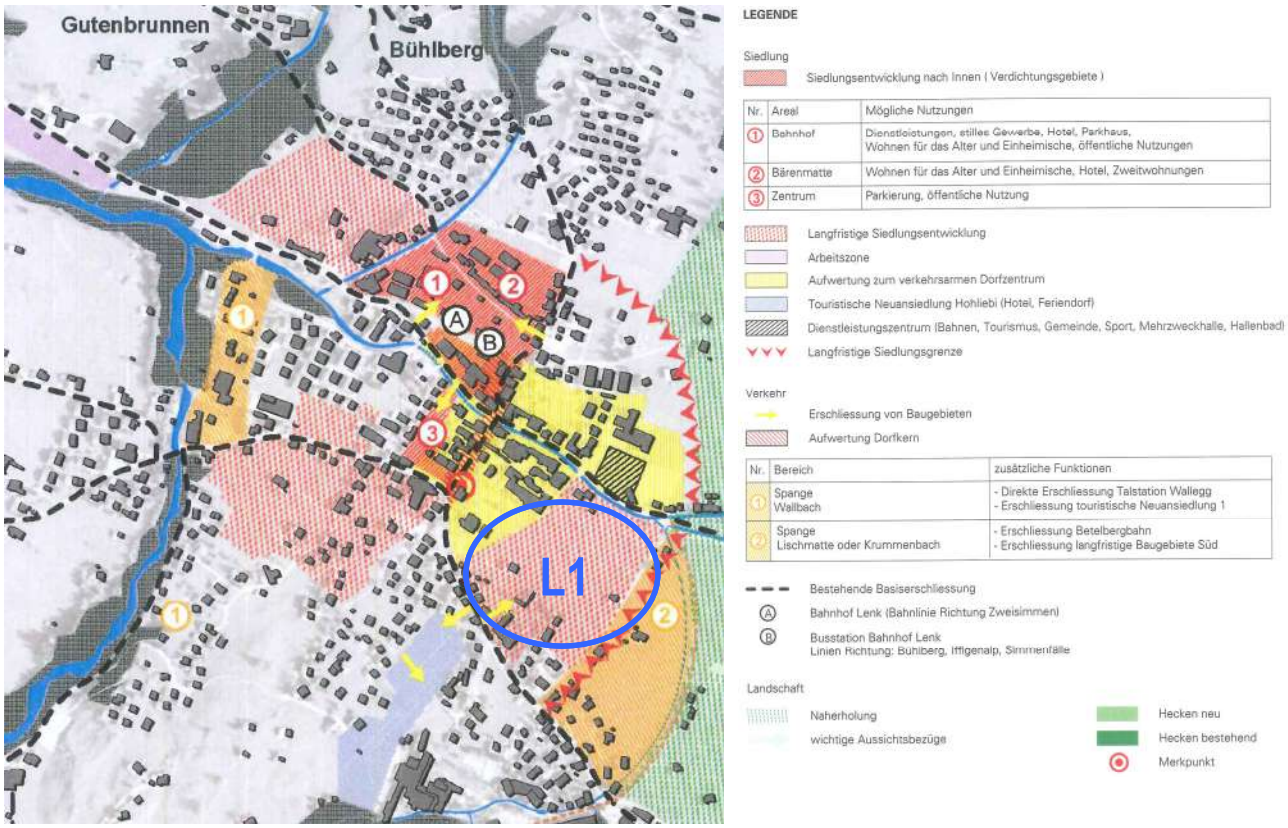


Abbildung 5 Lenk; Ausschnitt Richtplan „Räumliche Entwicklung"

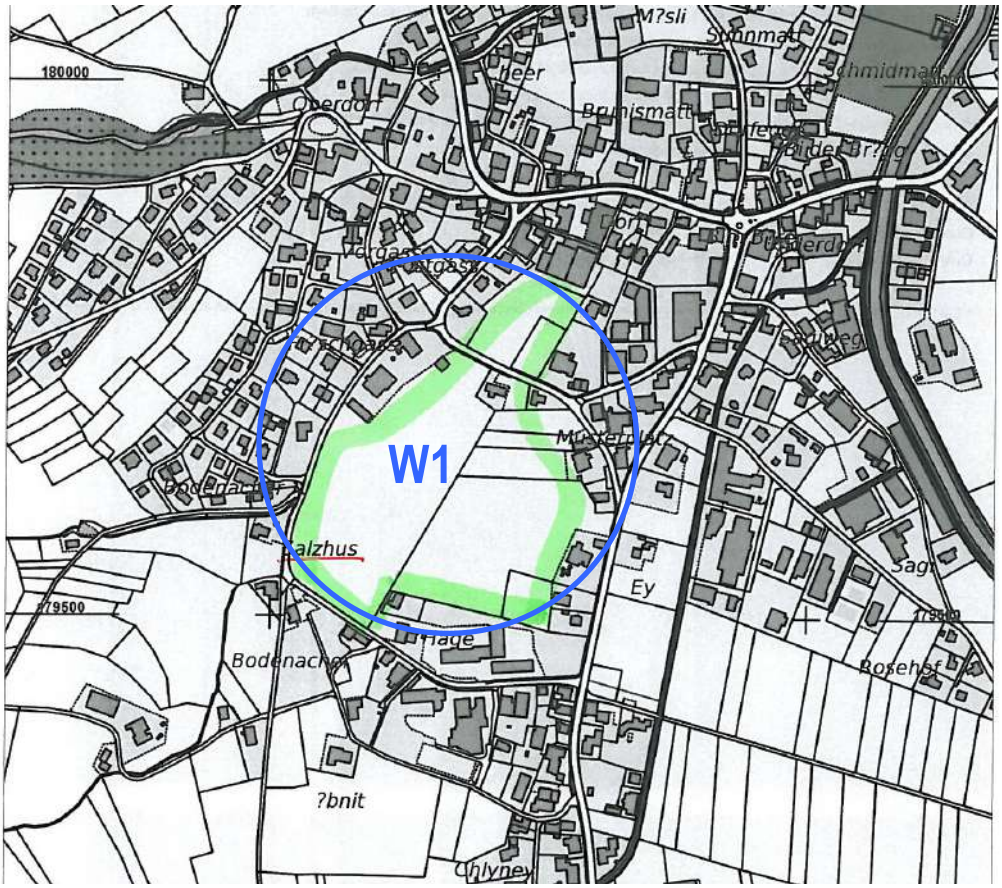


Abbildung 6 Wattenwil; Ausschnitt Lageplan

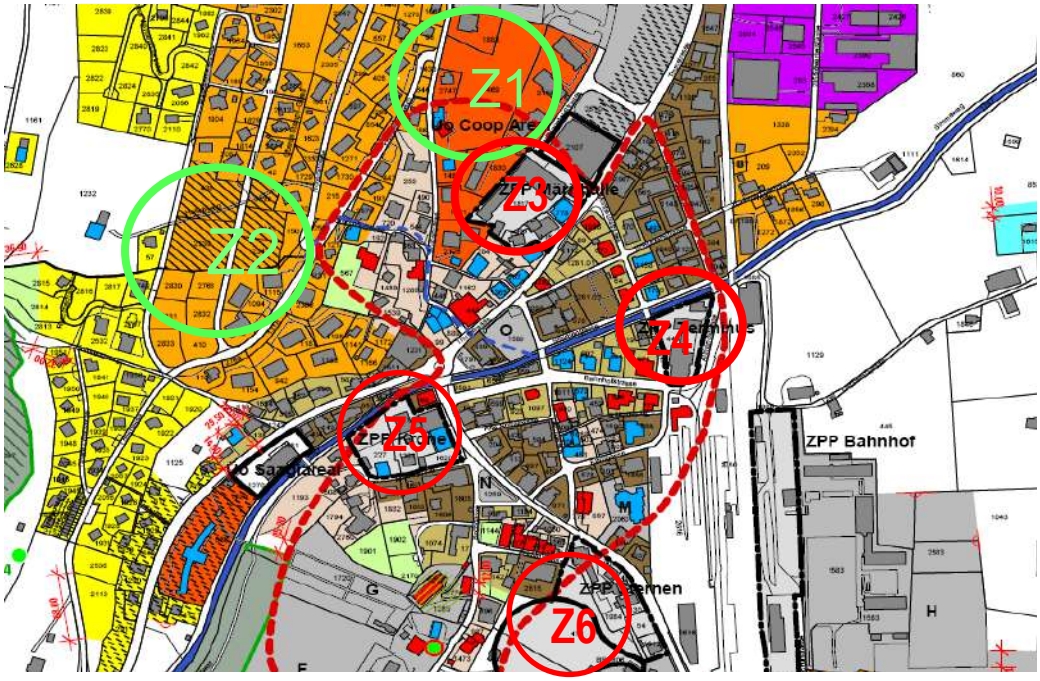


Abbildung 7 Zweisimmen; Ausschnitt Zonenplan

2.3 Arbeitsschwerpunkte und Vorranggebiete Arbeiten ländlicher Raum

Die bereits definierten Arbeitsschwerpunkte und Vorranggebiete im ländlichen Raum ERT entstammen dem „Teilregionalen Teilrichtplan Arbeitsschwerpunkte ländlicher Raum TIP" aus dem Jahr 2009. Die detaillierten Informationen (Lage, Interessenabwägung etc.) zu den Standorten gemäss den Massnahmenblättern 7b und 8b sind direkt dem Teilrichtplan Arbeitsschwerpunkte zu entnehmen.

2.4 Verarbeitungs- und Lagerplätze Schnitzelholz

Die Standorte für die Verarbeitung und Lagerung von Schnitzelholz im Kandertal entstammen dem „Konzept Schnitzelholz; Verarbeitungs- und Lagerplätze Region Kandertal", Stand 2. Vorprüfung vom August 2011. Die detaillierten Informationen (Lage, Interessenabwägung etc.) zu den Standorten gemäss dem Massnahmeblatt S12 sind direkt dem Konzept Schnitzelholz zu entnehmen.

2.5 Umstrukturierungsgebiete Agglomeration

Regionale Umstrukturierungsgebiete sind eingezonten Flächen > 1 ha mit guter ÖV-Erschliessung in der Agglomeration und den Zentren 3. und 4. Stufe, die für eine Umnutzung zur Verfügung stehen. Sie werden als Prüfungsauftrag PA-Siedlung 3 und PA-Reg Siedlung 2 vom Kanton verlangt.

Liste der Umstrukturierungsgebiete Agglomeration

Gemeinde	Massnahme	Stand
	Umstrukturierungsgebiete	
Heimberg	Nr. 71 – Alte Bernstrasse (Arbeiten)	in Planung
Seftigen	Nr. 63 – Ortskern (Gemischt)	in Planung
Spiez	Nr. 64 – Bühl Nord (ZöN zu Wohnen)	in Planung
	Nr. 65 – Kandergrien (Arbeiten zu Wohnen)	in Planung
Steffisburg	Nr. 67 – Dükerweg (Dienstleistung/Wohnen)	in Planung
	Keine Nr. – Dorfkern	in Planung
Thun	Nr. 68 – Schadaugärtnerei (Arbeiten zu Wohnen)	in Planung
	Nr. 69 – Gwattstrasse / Lachen (Gewerbe und Sport/Freizeit zu Wohnen)	in Planung
	Nr. 70 – Grabengut (Sport/Freizeit zu Wohnen/DL)	in Planung
	Nr. 46, 50 – ESP Bahnhof Thun (Arbeiten/Wohnen/DL/ touristische Nutzung)	in Planung
	Nr. 47 – Emmi/Rex Areal (Industrie zu Wohnen/DL)	in Umsetzung
	Nr. 49 – Bahnhof West (Verdichtetes Wohnen/DL)	in Umsetzung
	Nr. 51 – ESP Thun Nord (Militär zu Arbeiten)	in Planung/ Umsetzung
	Nr. 52 – Industriestrasse (Siedlungserneuerung und Verdichtung Wohnen/Arbeiten)	Planung folgt

Tabelle 4 Umstrukturierungsgebiete Agglomeration

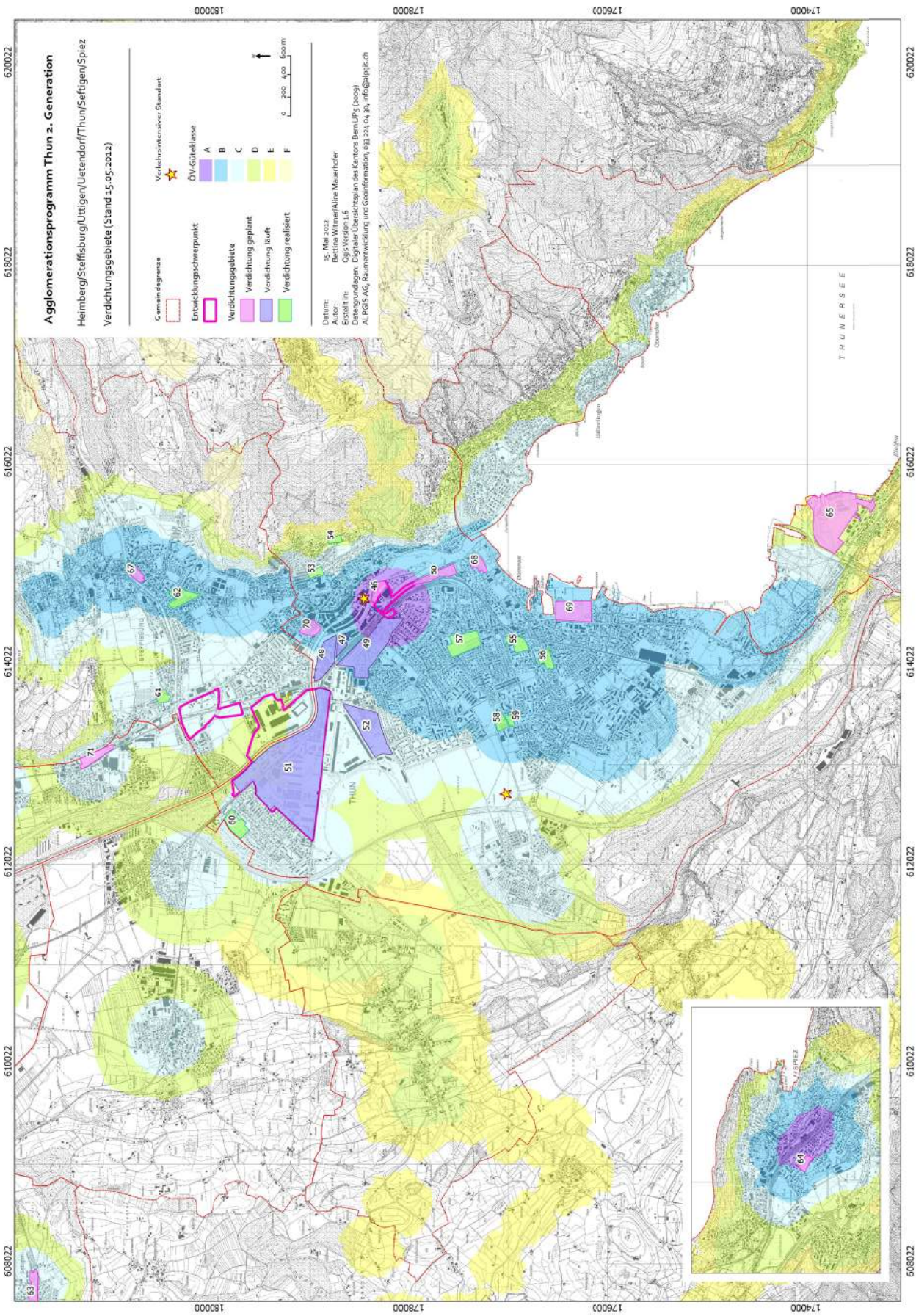


Abbildung 8 Umstrukturierungsgebiete Agglomeration (inkl. bereits realisierte Verdichtungsprojekte)

2.6 Umstrukturierungsgebiete ländlicher Raum

Regionale Umstrukturierungsgebiete sind eingezonten Flächen > 1 ha mit guter ÖV-Erschliessung in der Agglomeration und den Zentren 3. und 4. Stufe, die für eine Umnutzung zur Verfügung stehen. Sie werden als Prüfungsauftrag PA-Siedlung 3 und PA-Reg Siedlung 2 vom Kanton verlangt.

Liste der Regionalen Umstrukturierungsgebiete Zentren 3. und 4. Stufe:

Gemeinde	Nr.	Ortsbezeichnung	Bemerkungen	ha	ÖV-Güte-klasse	Stand der Koordination
Frutigen	1	Bahnhof	Umstrukturierung der Bauflächen NEAT (Lötschbergtunnel) in Arbeitszone	~1	C	Zwischenergebnis
Kandersteg	2	Areal Armasuisse	Wohnen / Arbeiten	~2	E	Zwischenergebnis
Lenk	3	Bahnhof	Vorgesehen sind Dienstleistungsnutzungen, stilles Gewerbe, Hotel, Parkhaus, Alterswohnungen, Wohnen für Einheimische sowie öffentliche Nutzungen. → s. Abb. 5	~1.3	D	Zwischenergebnis
Lenk	4	Bärenmatte	Wohnen für das Alter und für Einheimische, Hotel und Zweitwohnungen. → s. Abb. 5	~1.5	D	Zwischenergebnis
Lenk	5	Zentrum	Öffentliche Nutzung und Parkierung → s. Abb. 5	~0.3	D	Zwischenergebnis
St. Stephan	6	Flugplatz	Der Umstrukturierungsprozess mit der Armasuisse, der Gemeinde und Interessenten ist im Gang. Teile des grossen Areals sind für eine Umnutzung denkbar.	~17*	D	Vororientierung
Zweisimmen	7	ZPP Märithalle	Zentrumsentwicklung mit Mischnutzung → s. Abb. 7, Z3	~0.6	D	Zwischenergebnis
Zweisimmen	8	ZPP Terminus	Vorgesehen sind touristische und Dienstleistungsnutzungen → s. Abb. 7, Z4	~0.3	D	Zwischenergebnis
Zweisimmen	9	ZPP Kronen	Vorgesehen sind verdichtete touristische Nutzungen (Hotel, Zweitwohnungen) → s. Abb. 7, Z5	~0.5	D	Vororientierung
Zweisimmen	10	ZPP Sternen	Vorgesehen sind verdichtete touristische Nutzungen (Hotel, Zweitwohnungen) s. Abb. 7, Z6	~0.5	D	Vororientierung
Zweisimmen	11	Spitalareal	Die Nutzungsvorschriften auf dem Areal sollen gelockert werden. Geplant sind Mehrfachnutzungen im Bereich Gewerbe, Verkauf sowie öff. Nutzungen.	~4	D	Vororientierung
Zweisimmen	12	Militärareal Blankenburg	Das brachliegende Militärareal soll für öffentliche Nutzungen geöffnet werden. Denkbar sind touristische Nutzungen sowie Nutzungen zum Bedarf der Gemeinde (Feuerwehrmagazin etc.)	~2.5	E	Vororientierung
Total				**~31.5**		

*Areal nur teilweise für Umstrukturierung geeignet

2.7 Festlegen von regionalen Zentren 4. Stufe

Ausgangslage und Trend Region Thun-InnertPort

Im ländlichen Raum der Region Thun-InnertPort sind keine hierarchischen Strukturen erkennbar. Die Teilregionen rechtes Thunerseeufer, Ostamt, Westamt, Niedersimmental / Innertport und linkes Thunerseeufer sind vorwiegend landwirtschaftlich geprägt. Ergänzt werden sie durch kleinere und mittlere Gewerbebetriebe. Ausnahme bilden die Gemeinden Diemtigen, Erlenbach und Sigriswil, die zusätzlich über eine touristische Infrastruktur verfügen.

Die Bevölkerungszahl im ländlichen Raum ist abnehmend mit Ausnahme vom Westamt und der Linken Seeseite. Entsprechend stehen die Gemeinden vorwiegend untereinander in Konkurrenz bei der Siedlungsentwicklung. Dies gilt insbesondere bei der Ausscheidung von neuen Bauzonen und dies mit fatalen Folgen:

Um die wenigen Bauwilligen anlocken zu können, wird die Latte der Qualitätssicherung zunehmend gesenkt:

- Gemeinden wollen möglichst viel und schnell Bauland einzonen. Die Auswirkungen auf Infrastruktur, Orts- und Landschaftsbild werden vernachlässigt. Für die durchschnittliche Gemeinde bedeutet Entwicklung vorrangig quantitatives Wachstum der Bautätigkeit mit dem Ziel, die Einwohnerzahl möglichst hoch zu halten.
- Der Wille, eine nachhaltige Siedlungsentwicklung zu betreiben, fehlt. Zunehmend werden Gestaltungs- und Schutzvorschriften gelockert. Der Bauwillige soll sein Eigenheim nach seinem Gusto bauen können. Die Summe von gebautem Banalem führt aber zu einer schleichenden Zerstörung der ländlichen Siedlungsstrukturen.

Bezüglich Mobilität verfügt der ländliche Raum über ein leistungsfähiges und gut ausgebautes Verkehrsnetz für den motorisierten Individualverkehr. Der öffentliche Verkehr erreicht die Dörfer tagsüber befriedigend, in der Nacht ist das Angebot noch unzureichend.

3 Szenarien im ländlichen Raum zu räumlichen Schwerpunkten (Zentren 4. Stufe)

Abbildung 9 Szenario 1: Bisheriger Zustand

Szenario 1: Bisheriger Zustand

Im Rahmen des kantonalen Richtplanes entscheiden die Gemeinden selbst über die Grösse der Bauzonen.

Die Region verzichtet auf übergeordnete Vorgaben und nimmt auch keinen Einfluss auf die zukünftige Verteilung der Einwohner im ländlichen Raum.

Die Region fördert und unterstützt jedoch die Sicherstellung der Siedlungsqualität mit folgenden Instrumenten:

- Einführung einer regionalen Fachkommission gemäss Musterbaureglement des Kantons
- Beratungsstelle für den Umbau von bestehenden Bauten
- Pflichtenheft für Ortsplanungen (Etappierung Bauland, Mehrwertabschöpfung, Einhaltung einer minimalen Nutzung, Potentialnachweis für die innere Verdichtung)
- Systematische Aus- und Weiterbildung von Behörden und Verwaltung im Bereich der Qualitätssicherung

Fazit:

Das Szenario birgt die Gefahr, dass die Bevölkerungsabnahme kaum gebremst werden kann, weil notwendige Infrastrukturen im ländlichen Raum fehlen und die ÖV-Leistungen aufgrund der abnehmenden Dichte nicht bedarfsgerecht ausgebaut werden können.

Abbildung 10 Szenario 2: Wachstum Agglomeration

Szenario 2
Verzicht zugunsten der Agglomerationsentwicklung

Die ländlichen Gemeinden verzichten auf Neueinzonungen. Die frei gewordenen Kapazitäten (ca. 60 ha) werden insbesondere in Steffisburg und Spiez realisiert. In diesen beiden Gemeinden können ca. 30 ha städtebaulich geeignete und auch verkehrlich um einiges besser erschlossene Gebiete ausgewiesen werden. Im Gegenzug erhalten die ländlichen Gemeinden einen Anteil (z.B. 75%) der Mehrwertabschöpfung der eingeworfenen Flächen zur Förderung von Ausbauten und Renovationen bestehender Gebäude und für Projekte, welche die Lebensqualität im ländlichen Raum fördern.

Fazit:

Das Szenario bedeutet eine bewusste Abkehr vom quantitativen Wachstum und birgt das Potential, die Qualitäten des ländlichen Raumes mit seinen gewachsenen Strukturen wieder zu erkennen und zu stärken.

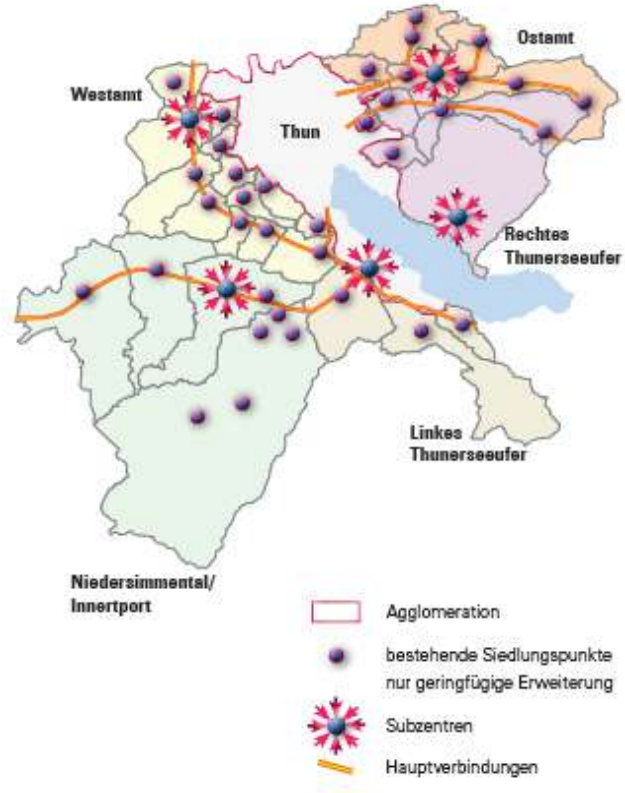


Abbildung 11 Szenario 3: Subzentren

Szenario 3
Subzentren im ländlichen Raum

Innerhalb der Teilregionen entstehen Subzentren. Diese weisen eine erhöhte Versorgungsdichte auf, verfügen über Arbeitsplätze im 2. und 3. Sektor sowie über ein Zentrum mit Verwaltungskompetenz (Bau, Soziales etc.) sowie Ver- und Entsorgungsfunktionen.

Voraussetzungen für ein Subzentrum sind:

- Die Gemeinde darf nicht an die Agglomeration grenzen sondern ist in der Mitte der Teilregion, gut erreichbar durch den öffentlichen Verkehr und durch den MIV.
- In der Gemeinde hat es einen regionalen Arbeitsstandort gemäss RGSK
- Ein Zentrum Gesundheit (z.B. Spitex)
- Die Gemeinde stellt die Infrastruktur für ein Verwaltungskompetenzzentrum zur Verfügung.
- Aufbau eines Mobilitätsmanagements (Mobility, Rufbus, Taxi, Hauslieferdienst etc.)
- Attraktive Schulwege
- Sport- und Freizeitanlagen, Einkaufsmöglichkeiten

Fazit:

Dieses Szenario lässt dem ländlichen Raum langfristig eine eigenständige Entwicklungsperspektive.

Für die restlichen Gemeinden sind die Massnahmen zu Szenario 1 umzusetzen.

Vorschlag Subzentren / regionale räumliche Schwerpunkte Region TIP:

Teilregion	Regionaler Schwerpunkt Vorschlag TIP	Regionaler Schwerpunkt Nach Teilregionalen Gesprächen
Rechtes Seeufer	Sigriswil	Sigriswil
Ostamt	Schwarzenegg (Gemeinden Unter- / Oberlangenegg)	Schwarzenegg (Gemeinden Unter- / Oberlangenegg)
Westamt	Wattenwil	Wattenwil
Niedersimmental / InnertPort	Erlenbach	Erlenbach/Oey
Linkes Seeufer	Wimmis / Spiez	Spiez (obwohl Agglomerationsgemeinde)

Die Mitwirkung hat ergeben, dass die Gemeinden das Szenario 2 ablehnen. Je nach Betroffenheit der Gemeinde wird die Variante 1 oder 3 bevorzugt. Anschliessend an die Mitwirkung hat die Region Thun-InnertPort in den jährlichen Teilregionalen Gesprächen im August 2009 den Gemeinden das Massnahmenblatt aus dem kantonalen Richtplan C_02 "Regionale räumliche Schwerpunkte" bezeichnen erläutert. Es konnte mit Zustimmung der umliegenden Gemeinden in den Teilregionen die obgenannten regionalen Schwerpunkte festgelegt werden.

Festlegen von regionalen Zentren 4. Stufe im Kandertal und Obersimmental-Saanenland

Das Festlegen von Regionale Zentren 4. Stufe sind eingezonten Flächen > 1 ha mit guter ÖV-Erschliessung in den Zentren 2., 3. und 4. Stufe, die für eine Umnutzung zur Verfügung stehen. Sie werden als Vollzugsauftrag VA-Siedlung 1 vom Kanton verlangt.

In den Regionen Kandertal und Obersimmental-Saanenland wurden die wichtigen Tourismusorte, die heute noch keine Zentren sind nach dem Kantonalen Richtplan, als regionale 4. Stufe bestimmt. Um die Profile der Tourismusgemeinden zu erarbeiten, wurde eine Arbeitsgruppe Tourismus mit folgendem Teilnehmerkreis gebildet:

Adelboden:	Roland Huber, Tourismusdirektor und Emanuel Aellig, Präsident Bergbahnen
Gstaad:	Roger Seifritz, Tourismusdirektor und Armon Cantieni, Bergbahnen
Lenk:	Eduard Zwyssig, Geschäftsführer, Hans Neuenschwaner, Präsident Lenk-Simmental Tourismus und Nicolas Vauclair, Direktor, Matthias Werren, Geschäftsführer Bergbahnen
Kandersteg:	Ernst Lempen, Verwaltungsrat Oeschinenbahn
Thunersee Tourismus:	Peter Dütschler, Präsident

sowie den drei Geschäftsführen der Regionen und dem Kantonsvertretern. Am 12. Dezember 2009 und am 2. März 2010 hat die Arbeitsgruppe getagt und den Prozess vom räumlichen Entwicklungsleitbild und dem Massnahmenblatt Tourismus begleitet und wichtige Inputs für die Profile der Tourismusgemeinden geliefert. Die Diskussion hat ganz klar dazu geführt, dass die 4 Tourismusorte als Zentren 4. Stufe (Gstaad o 3. Stufe) für die Region sehr wichtig sind, auch wenn sie zum Teil andere Aufgabe erfüllen, als im Kantonalen Richtplan für Zentren der 4. Stufe vorgesehen sind.

Die Profile der Tourismusgemeinden wurden von den Teilnehmenden nach einer Vorlage detailliert ergänzt. Sie sind in den folgenden Kapiteln ersichtlich.

Adelboden

Strukturdaten:	3'606 Einwohner[1]
Zweit- und Leerwohnungen:	Anteil am Wohnungstotal 65 %, 3800 Wohnungen mit 15'200 Betten, davon 50 % Zweitwohnungen. 1'441 Betten in der Ferienwohnungsvermittlung[2]
Hotelbetten:	1'576[3]
Beschäftigte:	1. Sektor: 10 %; 2. Sektor: 31 %, 3. Sektor: 54 % (5 % unbekannt) [4]

Quelle der Daten: [1]Strukturdaten gemäss BFS, Stand 1.1.2008, [2] Zweit- / Leerwohnungsbestand gemäss AGR, Stand 2000, [3] Hotelbetten gemäss Tourismusorganisationen der jeweiligen Gemeinden und [4] Beschäftigen gemäss BFS, Stand 1990.

Touristische Infrastruktur, Gewichtung aus regionaler Sicht:

Winter

- Skiweltcup und weitere Events mit internationaler Beteiligung und Ausstrahlung — hohe Gewichtung
- Skigebiet Adelboden – Lenk, sämtliche 56 Anlagen -> hohe Gewichtung
- Langlauf -> mittlere Gewichtung
- Winterwandern -> hohe Gewichtung
- Berggastwirtschaft -> hohe Gewichtung
- Skibus mit Skikarte gratis -> hohe Gewichtung
- Schlittelbahnen -> mittlere Gewichtung
- Kinder Schneesportgelände Geils, Ausbau in Planung -> mittlere Gewichtung

Sommer

- 2 Radland Adelboden, in Planung, teilweise ausgeführt -> hohe Gewichtung
- Sommerwandern mit Themenwegen -> hohe Gewichtung
- Rodelbahn, in Planung -> hohe Gewichtung
- Panorama-Schwimmbad Gruebi -> hohe Gewichtung
- Freibad Frutigen -> mittlere Gewichtung
- Adventurepark Rehärti -> mittlere Gewichtung
- Bergsee Bärgläger, in Planung -> mittlere Gewichtung
- Promenade Ferroviaire Frutigen-> mittlere Gewichtung
- Klettersteig Engstligen -> mittlere Gewichtung
- Tennisplätze Adelboden und Frutigen -> mittlere Gewichtung
- Minigolf und Sportplätze Frutigen -> mittlere Gewichtung
- Kinderspielplätze -> mittlere Gewichtung

Ganzjährig

- Alpenbad Adelboden mit internationaler Ausstrahlung hohe Gewichtung
- ÖV (Bus & Bahn) ganzjährig -> hohe Gewichtung
- MIV (motorisierter individueller Verkehr) -> hohe Gewichtung
- Zentrales Parkhausangebot mit Bewirtschaftung (in Planung) -> hohe Gewichtung
- Tropenhaus Frutigen -> hohe Gewichtung
- Sportzentrum Frutigen, Hallenbad, Wellness- und Fitness -> hohe Gewichtung
- Freizeit- und Sportarena Adelboden (Curling, Hockey, Klettern, Bowling), im Bau -> hohe Gewichtung
- Reithalle mit Reitwegnetz -> mittlere Gewichtung
- Dorfladenstrasse, Attraktivitätssteigerung in Planung -> hohe Gewichtung

Fazit Adelboden

=> Attraktiver und bekannter authentischer Bergferienort für Sportler, Naturliebhaber, Wellnessbegeisterte und Familien (50plus, Familien, DINKS)
=> Von hoher touristischer Bedeutung auf nationaler Ebene
=> Von hoher touristischer Bedeutung auf internationaler Ebene (mit Eröffnung Alpenbad Adelboden)
=> Skigebiet (Pistenqualität) und Alpiner Wellnessort mit Spa Akademie

Kandersteg

Strukturdaten:	1'280 Einwohner[1]
Zweit- und Leerwohnungen:	Anteil am Wohnungstotal 51.50%[2]
Hotelbetten:	ca. 1000[3]
Beschäftigte:	1. Sektor: 2%; 2. Sektor: 22%, 3. Sektor: 69% (7% unbekannt)[4]

touristische Infrastruktur, Gewichtung aus regionaler Sicht:

- Wanderwegnetz Sommer und Winter inkl. qualitativem Ausbau: Wanderwege Dorf, Oeschinensee Rundweg	hohe Gewichtung
- Alpine Ausrichtung: Seilpark, Klettersteig, Skitourengebiet Sunnbüel/Gemmi, Eisklettergebiet, Bergsteigerschule Kandertal	hohe Gewichtung
- Aufwertung Dorfkern und Erstellung Haus des Gastes mit Erlebnismuseum	hohe Gewichtung
- Langlauf ->	hohe Gewichtung
- Modernisierung Skigebiete (Ersatz Schlepplifte durch Sessellifte GKO, Konzessionserneuerung LKS, Lawinensicherung Skigebiete)	hohe Gewichtung
- Hotellerie	hohe Gewichtung
- Pfadfinderzentrum ->	hohe Gewichtung
- Angebot und Auslastung Parahotellerie (kalte Betten)	hohe Gewichtung
- Verkehr: Öffentlicher Verkehr: Lötschbergstrecke (ÖV-Güteklasse C)	hohe Gewichtung
- Verkehr: Autoverlad Lötschberg->	hohe Gewichtung
- Verkehr: Ortsbus	hohe Gewichtung
- Rodelbahn ->	mittlere Bedeutung
- Schwimmbad ->	mittlere Gewichtung
- Kunsteisbahn (inkl. Curling, aussen Natureisbahn und Kletterwand) und neu Tennisplätze	mittlere Gewichtung
- Beleuchtung natürlicher Attraktionen (Wasserfälle, etc)	mittlere Gewichtung
- Bauliche Optimierungen SAC Hütten (Bsp. Trinkwasserfassung)	mittlere Gewichtung
- NNSK (Skisprungzentrum)	Gewichtung je nach Entscheid Schanzenumbau

Fazit Kandersteg

=> Attraktiver Ferienort für aktive Berggänger, Sommer- und Wintersportler, Naturliebhaber und Ruhe Suchende

=> von bescheidener Bedeutung für Junge Partygänger, jedoch hohe Bedeutung des Pfadfinder

=> von hoher touristische Bedeutung auf nationaler Ebene

=> von mittlerer* bis bescheidener Bedeutung auf internationaler Ebene

* Deutschland, Benelux und Grossbritannien

Quelle der Daten: [1]Strukturdaten gemäss BFS, Stand 1.1.2008, [2] Zweit- / Leerwohnungsbestand gemäss AGR, Stand 2000, [3] Hotelbetten gemäss Tourismusorganisationen der jeweiligen Gemeinden und [4] Beschäftigen gemäss BFS, Stand 1990.

Lenk

Strukturdaten: 2'325 Einwohner [1]
Zweit- und Leerwohnungen: Anteil am Wohnungstotal 66% [2]
Hotelbetten: ca. 800 [3]
Beschäftigte 1. Sektor: 17%; 2. Sektor: 19%, 3. Sektor: 59% (4% unbekannt) [4]

touristische Infrastruktur, Gewichtung aus regionaler Sicht:

- Skiregion Adelboden – Lenk mit 72 Anlagen und 210 km Pisten — hohe Gewichtung
- Berggastwirtschaft — hohe Gewichtung
- Skibus mit Skikarte gratis — hohe Gewichtung
- Murmeli & Luchs Trails Betelberg — hohe Gewichtung
- Wanderwegnetz Sommer und Winter — hohe Gewichtung
- Langlaufloipen Tal und Berg -> — hohe Gewichtung
- Kinder Schneesportgelände Stoos — mittlere Gewichtung
- Alpenblumenweg — mittlere Gewichtung
- Geopfad Lenk — mittlere Gewichtung
- Lenker See mit Kinderspielplatz (Ausbau in Planung) — mittlere Gewichtung
- Moorlandschaft Haslerberg (Alpenrose) — mittlere Gewichtung
- Kunsteisbahn / Tennisplatz — mittlere Gewichtung
- Hallen- und Freibad — hohe Gewichtung
- Reitwegnetz — mittlere Gewichtung
- Kletterhalle — mittlere Gewichtung
- ÖV-Güteklasse D (Regionalzug-Verbindung mit Anschluss in Zweisimmen)

Events

- Jugendskilager — hohe Gewichtung
- Das Zelt — hohe Gewichtung
- Aelplerfest — hohe Gewichtung
- Jazz Tage Lenk — hohe Gewichtung
- Alpabfahrt — hohe Gewichtung
- Buremärit — hohe Gewichtung
- Stiftung Kulturförderung Lenk — hohe Gewichtung

Fazit Lenk

=> Attraktiver und bekannter Ferienort für Familien, Naturliebhaber und Bergsteiger sowie für die jüngere Bevölkerung
=> von hoher touristische Bedeutung auf nationaler Ebene
=> von mittlerer Bedeutung auf internationaler Ebene

Quelle der Daten: [1]Strukturdaten gemäss BFS, Stand 1.1.2008, [2] Zweit- / Leerwohnungsbestand gemäss AGR, Stand 2000, [3] Hotelbetten gemäss Tourismusorganisationen der jeweiligen Gemeinden und [4] Beschäftigen gemäss BFS, Stand 1990.

Saanen/Gstaad

Strukturdaten: 6'874 Einwohner [1]
Zweit- und Leerwohnungen: Anteil am Wohnungstotal 52% [2]
Hotelbetten: 2'313 [3]
Weitere bewirtschaftete Betten: ca. 3'400 (Gruppenunterkünfte 1'621; vermietete Ferienwohnungen 1'600)[3]
Beschäftigte 1. Sektor: 13%; 2. Sektor: 21%, 3. Sektor: 61% (5% unbekannt) [4]

Touristische Infrastruktur, Gewichtung aus regionaler Sicht:

Winter

- Skigebiete im Verbund Gstaad Mountain Rides (Erweiterung gemäss Konzept Konzentration Bergbahnen Destination Gstaad AG bis 2018)	hohe Gewichtung
- Langlaufloipennetz Schönried-Saanenmöser, Saanen-Gstaad-Gsteig, Lauenen und Turbach	hohe Gewichtung
- Winterwanderwegnetz (inkl. Schneeschuhtrails → Ausbau)	hohe Gewichtung
- Schlittelwege in Schönried (Rellerli), Gstaad (Eggli), Gsteig (Wispile) und Lauenen (Sattel)	hohe Gewichtung
- Heliskiing	hohe Gewichtung
- Kunsteisbahn Gstaad	mittlere Gewichtung
- Curlinghalle Gstaad	mittlere Gewichtung

Sommer

- Wanderwegnetz -> (in Erweiterung)	hohe Gewichtung
- Golfplatz -> (tendenziell Erweiterung)	hohe Gewichtung
- Velo- / Mountainbike-Wegnetz (konkretes Erweiterungsprojekt) ->	hohe Gewichtung
- Freibäder Saanen, Gstaad und Zweisimmen	hohe Gewichtung
- Klettersteige und Hochseilpark Zweisimmen ->	mittlere Gewichtung
- Reitzentrum Gstaad ->	mittlere Gewichtung
- Tennisplätze und Beach Volleyball Felder in Gstaad, Saanen, Schönried Saanenmöser, Zweisimmen	mittlere Gewichtung
- Sommerrodelbahnen (Rellerli und Glacier 3000)	mittlere Gewichtung
- River Rafting, Kanu (Simme, Saane)	mittlere Gewichtung

Ganzjährig:

- Festivals und Turniere mit internationaler Beteiligung und Ausstrahlung	hohe Gewichtung
- Ansiedlungsprojekte für bewirtschaftete Betten (Hotels etc.)	hohe Gewichtung
- Kulturzentrum Les Arts Gstaad (Musik, Kunst, Begegnung) → in Planung	hohe Bedeutung
- Goldenpass-Linie Montreux-Zweisimmen (-Luzern) ->	hohe Gewichtung
- Flugplatz mit Zoll->	hohe Gewichtung
- Sportzentrum: Hallenbad, Indoor-Tennisplätze ->	hohe Gewichtung
- Kletterhalle ->	mittlere Bedeutung
- öffentlicher Verkehr: ÖV-Güteklasse D (Zugsverbindungen nach Bern/Thun mit Anschluss in Zweisimmen und nach Montreux)	

Fazit Saanen/Gstaad

=> Attraktiver Ferienort für aktive, qualitätsbewusste Geniesser aller Altersgruppen (Kerngruppe mit Anteil >50% Altersgruppe 50plus)
=> von hoher touristische Bedeutung auf nationaler / internationaler Ebene. Gstaad ist eine der 3 touristischen Top-Marken des Kantons Bern neben Jungfrau und Interlaken.
=> regionales Wirtschaftszentrum

Quelle der Daten: [1]Strukturdaten gemäss BFS, Stand 1.1.2008, [2] Zweit- / Leerwohnungsbestand gemäss AGR, Stand 2000, [3] Hotelbetten gemäss Tourismusorganisationen der jeweiligen Gemeinden und [4] Beschäftigen gemäss BFS, Stand 1990.

Zentrumsstufenabklärung Region Thun-Oberland West

Weitere Abklärungen nach den Kriterien regionale Zentren 4 Stufe Vorgaben Kanton:

- Der Kernort liegt auf einer Entwicklungsachse 1. oder 2. Ordnung oder einer regionale Verbindungsachse
- Erschliessung mit dem ÖV-Güteklasse mind. D
- Bedeutung als Arbeitsstandort (Indikator: Pendlersaldo oder Anteil an Arbeitslätzen im 2. + 3. Sektor)
- Öffentliches Dienstleitungsangebot (Bildung, Gesundheitswesen, kant. Verwaltungsstelle, Sportstätten, reg. Kulturangebot)
- Gute Versorgungssituation (Einkaufsmöglichkeiten)

Die Abklärungen führten zu folgenden regionalen Zentren 4. Stufe:

Gemeinde	Einwohner		Zentrumsstufe			Kriterien						Bemerkung
	Bevölkerung 2007	Einzugsgebiet	Wirtschaftspolitisch (KT. RP)	Regionalpolitisch (Kt. RP)	RGSK-Vorschlag	Entwicklungs- / Verbindungsachse	Arbeitsstandort	ÖV-Erschliessung mind. D	Schule, Sek 1	Gesundheit (Arzt, Apotheke, Spitex, Spital / Pflegezent-	Lebensmittel (1 La-	
Adelboden	~3'600	~4'000			**4**	nein	**T**	E	**ja**	**ja**	**ja**	
Erlenbach/Oey	~1'700	~6'000			**4**	**ja**	**ja**	D/E	**ja**	**ja**	**ja**	
Frutigen	~6'700	~10'000		**3**		**ja**	**ja**	C/D	**ja**	**ja**	**ja**	
Kandersteg	~1'200	~2'000			**4**	**ja c)**	**T**	C/D	**ja**	**ja**	**ja**	
Lenk	~2'300	~2'500			**4**	nein	**T**	D/E	**ja**	**ja**	**ja**	
Schwarzenegg (Ober- / Unter-langenegg)	~1'400	~5'000			**4**	**ja b)**	**ja**	E	**ja**	**ja**	**ja**	Zentrum Ostamt
Saanen/Gstaad	~6'700	~9'000		**3**		**ja a)**	**ja/ T**	D/E	**ja**	**ja**	**ja**	
Sigriswil	~4'400	~4'400			**-**	nein	nein	E	**ja**	**ja**	**ja**	Nur Orte oberhalb See von Sigriswil
Spiez	~12'400	~18'000			**4**	**ja**	**ja**	B/C	**ja**	**ja**	**ja**	Agglomerations-gemeinde
Wattenwil	~2'700	~2'700			**4**	nein	**ja**	E	**ja**	**ja**	**ja**	Zentrum Westamt
Thun	~42'000	~42'000	**2**			**ja**	**ja**	A/B	**ja**	**ja**	**ja**	
Zweisimmen	~3'000	~8'000		**(3)**	**4**	**ja**	**ja**	D/E	**ja**	**ja**	**ja**	

a) regional bedeutende Verbindungsachse Waadtland
b) regional bedeutende Verbindungsachse Schalenberg
c) regional bedeutende Verbindungsachse Wallis
T = Tourismusort

Tabelle 5 Zentrenstufenabklärungen Region Thun-Oberland West

Fazit:

- Sigriswil wurde als Zentrum 4. Stufe gestrichen, da es an keiner wichtigen Verbindungsachse liegt, die ÖV-Güteklasse nicht ausreicht und der Hauptort der Dörfer der Gemeinde von Sigriswil ist, hingegen für andere Gemeinden keine Kernortqualität aufweist.
- Wattenwil und Schwarzenegg als regionale Zentren 4. Stufe in der Region Thun-InnertPort erfüllen nicht alle Kriterien (ÖV-Güteklasse), die der Kanton vorgibt. Da in den Teilregionen West- und Ostamt Abklärungen zur Zusammenarbeit und Fusionsgespräche geführt werden, ist es wichtig, dass diese zukünftigen Gemeinden ein Verwaltungs- und Versorgungszentrum mit guter ÖV-Erschliessung haben. Bis zur Erarbeitung des RGSK 2. Generation wird sich klären, in welche Richtung die Entwicklung der Teilregionen zielt.
- Die Tourismusorte Adelboden, Kandersteg und Lenk erfüllen die Kriterien ausser Adelboden die ÖV-Güteklasse und Adelboden und Lenk liegen an keiner regionalen Verbindungsachse. Trotzdem sind sie von der Grösse und den Gästen her klar regionale Zentren 4. Stufe.

2.8 Landschaft und Siedlungsraum

Ein städtebauliches und landschaftliches Entwicklungskonzept sollte für diesen zusammenhängenden, zentralen Siedlungsraum erarbeitet werden. Dieser umfasst die Gemeinden Heimberg, Hilterfingen, Oberhofen, Spiez, Steffisburg, Thierachern, Thun und Uetendorf. Das Entwicklungskonzept wurde koordiniert mit den Belangen des regionalen Verkehrs. Die Bearbeitungstiefe wurde auf den Massstab der Agglomeration ausgerichtet, d.h. der Fokus richtete sich auf räumliche Elemente von übergeordneter Bedeutung. Konkret stellten sich folgende Aufgaben:

- Definition langfristiger Siedlungsbegrenzungen, qualitative Anforderungen an den Siedlungsrand
- Generelles Strukturkonzept
- Verortung der regionalen Entwicklungsgebiete für Wohnen und Arbeiten
- Definition der siedlungsprägenden Grünräume, Landschaftselemente

Der Entwurf zum Landschaftsplan bildete einen Rahmen, von dem nur abgewichen werden sollte, wenn besondere Gründe vorliegen. Als Basis für die oben erwähnten Konzeptarbeiten wurden eigene ergänzende Analysen des Landschafts- und Siedlungsraumes angestellt.

Geomorphologische Voraussetzungen

Die Landschaft um Thun und am Thunersee wurde stark durch den Aare-Gletscher geformt. Es ist eine im Zusammenhang erfassbare Landschaft, welche durch die beiden Talflanken am Übergang der Alpen zu den Voralpen und zum Mittelland auf das untere Becken des Thunersees fokussiert ist. Eine differenzierte Moränenlandschaft vom Thunersee und Ebene der Aare zu den Steilhängen ist entstanden. Diese Moränenlandschaft bietet einen besonderen landschaftlichen und naturräumlichen Reichtum und ist auch über weite Teile für die Besiedlung besonders attraktiv. Hier boten sich wichtige Zielkonflikte, die im Rahmen der Arbeit zu lösen waren.

Abbildung 12 Strättlighügel

Nach Westen auslaufende Mittelmoräne

Abbildung 13 Moränenhügel über Einigen

Kultur- und Erholungslandschaft am Weg Riederen - Roderen

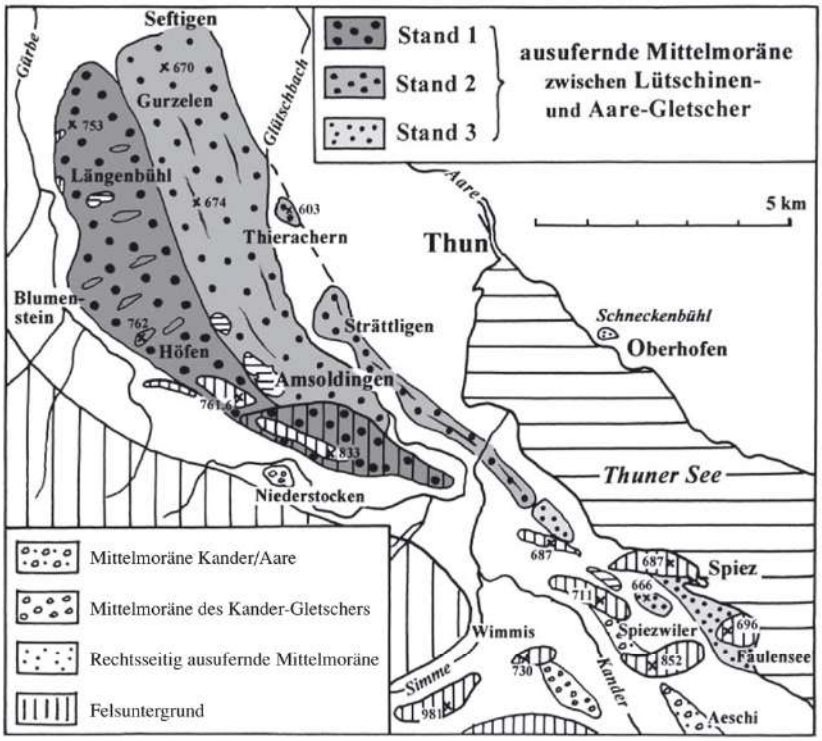


Abbildung 14 Geologie am Übergang des linken Seeufers zum Aaretal

Illustration aus RENÉ HANTKE und GERHART WAGNER in Sonderdruck aus «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern», Band 62, 2005.

Eine geologische Besonderheit bietet die umgeleitete Kander, die früher die Schwemmebene nordwestlich von Thun prägte und heute über den Kander-Durchstich in den Thunersee geleitet wird.

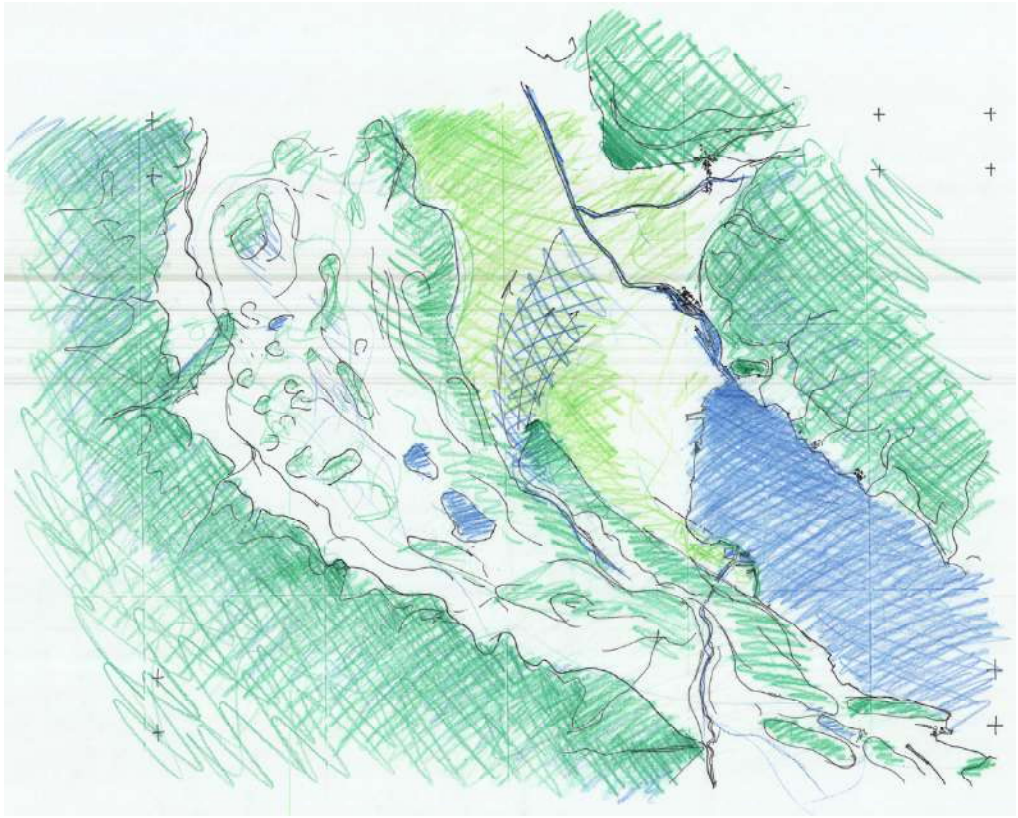


Abbildung 15 Charakteristik der Landschaft Agglomeration Thun

Abbildung 16 Übersicht Agglomerationsraum Thun - Spiez

Die zwei vorhergehenden Abbildungen zeigen die Charakteristik der Landschaft auf, die den Rahmen für die Agglomeration Thun bildet. Die nordöstliche und die nordwestliche Flanke der Alpen und Voralpen begrenzen den Raum seitlich. Eine besondere Dramatik erfährt der Raum Thun durch die weiträumliche Moränenlandschaft am Fuss des Stockhorns, sowie durch beiden die Deltas von Kander und Zulg. Im zentralen Fokus liegen sicher das untere Seebecken des Thunersees und der urban gefasste Flusslauf der Aare.

Räumliche Gliederung

Die Agglomeration Thun - Spiez ist wohl als Ganzes erfassbar aber auch deutlich räumlich geprägt und lässt sich wie folgt gliedern:

- Linkes Seeufer und ausufernde Moränenlandschaft
- Rechtes Seeufer und Hänge Thun
- Raum Steffisburg (geprägt durch Tal und Delta der Zulg)
- Thun - Allmendingen (Schwemmebene Süd)
- Heimberg - Uetendorf Allmend (Schwemmebene Nord)

Linkes Seeufer mit ausufernder Moränenlandschaft

Ausgangslage

Differenzierter, komplex geformter Landschaftsraum. Zwischen Bergflanken (Niesen, Stockhorn) und Thunersee liegende Moränenlandschaft. Eingeschnitten durch Simme und Kander. Der klimatisch begünstigte Raum mit einer Vielzahl von verschiedenen Teilräumen zeichnet sich heute durch folgendes aus:

- Netz von identitätsprägenden Orten und Objekten: Ensemble um Schloss Spiez, Rebberg, Spiezer Bucht, Ortskern Wimmis, Verschiedene Schlösser und Landhäuser.
- Das Siedlungsgebiet von Spiez ist durch eine gewisse Heterogenität geprägt.
- Der Raum Spiez - Spiezwiler, Wimmis ist durch Verkehrsbauwerke, weitere technische Infrastrukturen und Anlagen der Armee qualitativ stark beeinträchtigt.
- Die von Spiez bis nach Allmendingen reichende Mittelmoräne, die den Raum des Thunersees begrenzt, ist mit Ausnahme der ufernahen Hangbereiche weitgehend frei von Siedlungsgebiet. Sie wird allerdings durch die Autobahn A6 durchschnitten.
- Die weit sich öffnende Moränenlandschaft am Fuss des Stockhorns ist eine Kulturlandschaft von besonderer Schönheit. Sie begrenzt die Schwemmebene der Aare. Verschiedene kleine eiszeitliche Seen und Sumpfgebiete, differenzierte Landwirtschaft, wenig Wald. Ortskerne, Landsitze und Schlösser.

Abbildung 17 Westliche Siedlungsteile von Spiez
Erhebliche Auffüll- und Verdichtungspotenziale

Abbildung 18 Kulturgut Landsitz bei Riederen über Einigen

Abbildung 19 Siedlungsrand von Einigen
Fehlender Siedlungsabschluss.

Abbildung 20 Kanderdelta bei Gwatt und Einigen
Weiterentwicklung unklar.

Abbildung 21 Der Raum Einigen – Kanderdelta vom Thunersee

Landschaftlich ganz entscheidend ist die Freihaltung des oberen Teils der Mittelmoräne zwischen Spiez und Thun. Auch sollen in der Längsabwicklung deutliche landschaftliche Zäsuren erhalten bleiben.

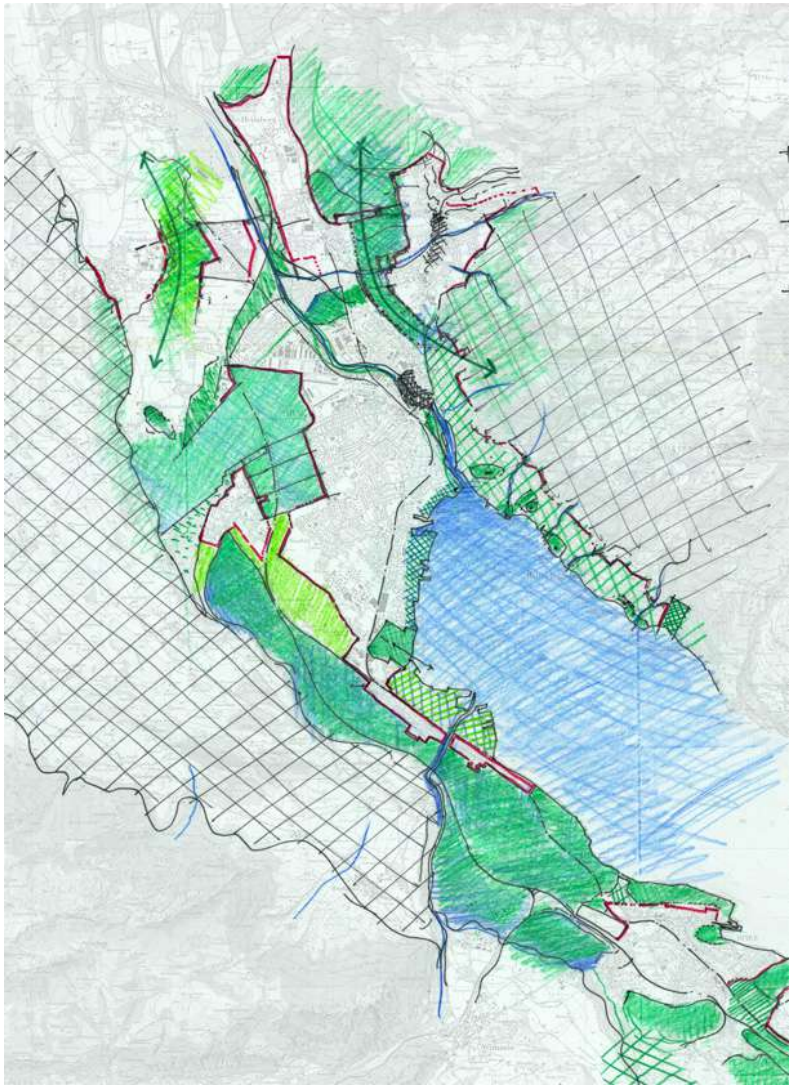


Abbildung 22 Konzeptskizze Agglomeration Thun

Konzeptansatz Linkes Seeufer

- Spiez: Auffüllen innerhalb der Bauzone sowie zwischen der Bahnlinie und der Umfahrungsstrasse. Siedlungsergänzung Gebiete Uech und Teile von Chorenweidli. Lärmeinwirkung von Umfahrungsstrasse beachten. Keine grundsätzliche Weiterentwicklung Richtung Osten (Moosallmend). Allenfalls optimierter Siedlungsrand.
- Qualitative Aufwertung Siedlungsgebiet Spiez. Strukturierung, öffentlicher Raum, Klärung.
- Grünzäsur Langmad.
- Einigen: Keine Entwicklung gegen Osten und Süden. Umnutzung Kieswerk mit ÖV-Anschluss denkbar.
- Zäsur Kandergrien - Gwatt. Keine weitere wesentliche Ausdehnung im Gwatt-Zentrum.
- Bonstettengut.
- Keine weitere bauliche Entwicklung auf der Mittelmoräne Rustwald - Einigewald - Strättligturm -Burgerwald - Haslimoos - Lindehubel.
- Ausufernde Moränenlandschaft am Fuss des Stockhorns, zwischen Reutigen, Blumenstein, Seftigen und Thierachern:
  Nur punktuelle lokale Ergänzungen des bestehenden Siedlungsgebietes.

Hänge rechtes Seeufer und Hänge Thun

Ausgangslage

- Hangflanke von hoher räumlicher Präsenz
- „Rivièra" des Berner Oberlandes. Südwestlage mit Sicht auf Thunersee, mild. Oberhofen. Ortskern mit Schlossanlage, Schloss Hünegg, Chartreuse (verschwunden), Villen und Gärten von hohem Wert. Identität.
- Durchgrünt, aber weitgehend aufgefüllt.
- Bachläufe und -töbler als Zäsuren zum Teil noch erkennbar. Strukturierungselemente.
- Einzige Zäsur im Ablauf des Thunersees: Rebberg östlich von Oberhofen.

Abbildung 23 Schloss Oberhofen, Kauw, 1676

Abbildung 24 Schloss Hünegg, 1865

Im 19. Jahrhundert sind hier eine Reihe von exklusiven, historisierenden Landschlössern und Landsitzen mit grosszügigen Parkanlagen entstanden. Auch prägen Hotelanlagen aus der Zeit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert das Siedlungsbild.

Abbildung 25 Luftbild Hünibach – Hilterfingen

Auf diesem Luftbild wird die Wichtigkeit der gliedernden Wirkung der durch Gehölze begleiteten Bachtobel und der Parkanlagen deutlich. Ebenso wird deutlich, dass die noch nicht überbauten Flächen an den oberen Waldrändern freigehalten werden sollen, damit der Aspekt der Landschaft noch spürbar bleibt.

Am zersiedelten unteren rechten Seeufer ist die Erhaltung des Rebberges als landschaftliche Zäsur zwischen Oberhofen und Längenschachen von zentraler Bedeutung.

Abbildung 26 Rebberg Oberhofen

Konzeptansätze Hänge rechtes Seeufer und Hänge Thun

- Generell - ausser Auffüllungen - keine weitere Siedlungsentwicklung gegen aussen.
- Landschaftliche Zäsur zwischen Gunten und Sigriswil wichtig.
- Zäsur Rebberg Oberhofen unbedingt erhalten.
- Die obere Begrenzung der Siedlung soll durchgehend von Oberhofen bis Steffisburg auf ähnlicher Höhe liegen. Die noch vorhandenen Wiesenstücke an den Waldrändern sollen von Überbauung frei bleiben und längerfristig der Naherholung (Hangwege, Aussicht) dienen.
- Die Grünzäsuren der Bachtobel sollen erhalten und nach Möglichkeit verstärkt werden.
- Die Zäsuren durch die Parks von Chartreuse und Schloss Hünegg sind wichtig.
- Die Hänge Schwande und Siglisberg in Steffisburg sollen freigehalten werden. Obere Begrenzungslinie der Bebauung tiefer als entlang des Sees.

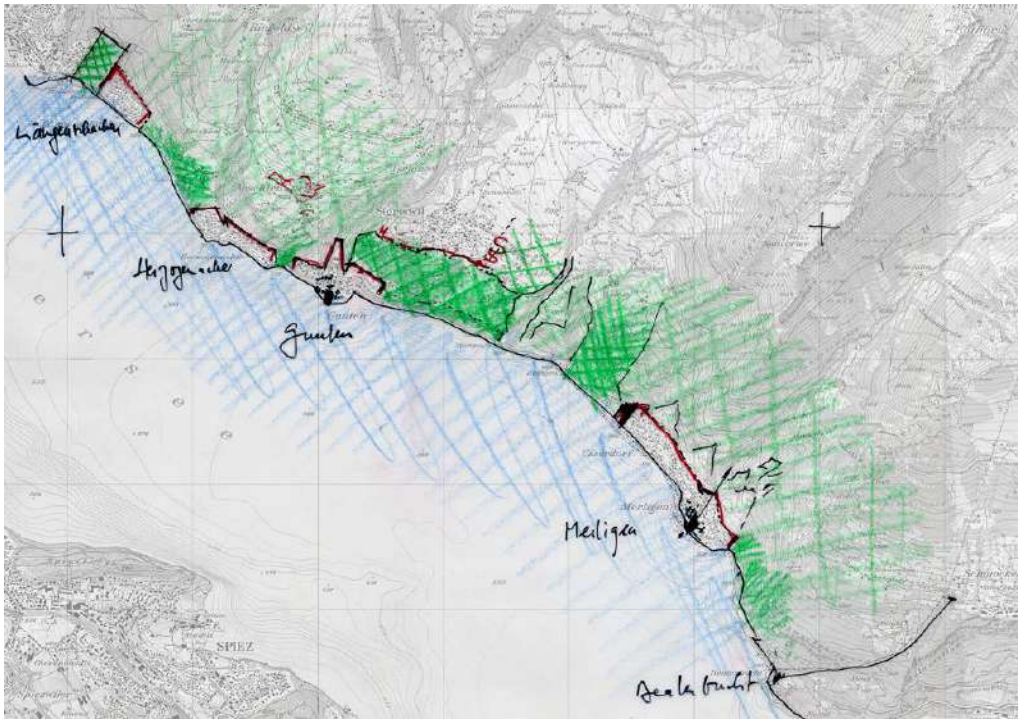


Abbildung 27 Konzeptskizze Rechtes Seeufer

Thun – Allmendingen (Schwemmebene Süd)

Ausgangslage

- Kompakter historischer Kern und Zentrumsbereich
- Das Stadtbild im Norden ist stark durch die Militäranlagen geprägt.
- Weiträumiges Siedlungsgebiet mittlerer bis niedriger Dichte, mit Ausnahme der systematisch geplanten Seevorstadt weitgehend amorph organisiert.
- Präziser Siedlungsrand entlang der Thuner Allmend und der Burgerallmend. Dank der Fassung mit Baumreichen und Grünstrukturen weisen die Allmenden eine besondere räumliche Qualität auf.
- Noch weitgehend intaktes, durchgrüntes Seeufer.

Abbildung 28 Das untere Seebecken, 1785

Bild von Charles Melchior Descourtins

Abbildung 29 Das untere Seebecken, 2008

Besiedlung in den ufernahen Bereichen im Sommer 2008

Abbildung 30 Stadt Thun mit Allmend

Die Allmenden bilden eine landschaftliche Zäsur zur Moränenlandschaft im Süden und zum dörflichen Siedlungsgebiet von Allmendingen.

Konzeptansätze Thun Allmendingen

- Beibehaltung der räumlichen Qualitäten der Allmenden. Der landschaftlich störende Eingriff (Stadteingang Süd) durch Stadionanlage und Fachmarktkomplex soll nicht der Ansatz für weitere Siedlungsentwicklungen im Bereich Allmenden bilden.
- Der Raum zwischen Weststrasse und südlich angrenzender Siedlung kann aufgefüllt werden.
- Im Gebiet Strättligen / Schoren ist eine Siedlungserweiterung mit einem neuen, gestalteten Siedlungsrand denkbar.
- Durchgrüntes Seeufer ohne störende Einbauten (Verzicht auf höhere Häuser) als durchgehender Grüncluster von der Schadau bis nach Gwatt.

-

Abbildung 31 Thuner Allmend
Präzise definierte Landschaft am Rand der Stadt (Allmenden).

Konzept Landschaft und Siedlungsbegrenzung im Rahmen der Gestaltungsstudie Thun, 2006

Abbildung 32 Konzept Landschaft und Siedlungsbegrenzung Thun, 2006

Heimberg – Uetendorf mit Allmend Schwemmebene Nord

Ausgangslage

- Das mögliche Siedlungsgebiet von Heimberg ist gefasst durch die Hangflanke, den Hügel im Norden und die Hochleistungsstrassen. Innerhalb dieses grossen Raumes gibt es keine zwingenden übergeordneten Gründe für eine Siedlungsbegrenzung. Dies können lokal definiert werden.
- Uetendorf liegt am Übergang der Flussebene zur Moränenlandschaft und franst zur Chandermatte etwas aus.
- Wichtig ist die Grünzäsur zwischen dem Dorf Uetendorf und Uetendorf Allmend.
- Uetendorf Allmend ist ein Siedlungsraum ohne Zentrum und ohne besondere Identität.

Abbildung 33 Luftbild Siedlungsgebiet Heimberg

Das Siedlungsgebiet von Heimberg ist räumlich definiert.

Abbildung 34 Luftbild Uetendorf

Die räumliche Zäsur in der Ebene zwischen Uetendorf (links) und Uetendorf Allmend (rechts) ist wichtig für den „Fluss" der Ebene.

Konzeptansätze Heimberg – Uetendorf mit Allmend Schwemmebene Nord

- Konzentration der Siedlungsentwicklung für Wohnen auf das engere Dorf Uetendorf.
- Zäsur in der Ebene zwischen Uetendorf und Uetendorf Allmend offen halten.
- Siedlungsränder definieren und mindestens teilweise begrünen.

Abbildung 35 Übergang Flussebene zur Moränenlandschaft

Der Übergang von der Flussebene zur Moränenlandschaft bietet einmalige Eindrücke und soll so erhalten bleiben.

Raum Steffisburg

Ausgangslage

- Historischer Siedlungskern an der Öffnung des Zulgdeltas. Das Dorf hat dank seiner historischen Bauten und seiner Ausstattung einen hohen Identifikationswert.
- Präzise Fassung durch die seitlichen Hangflanken. Öffnung gegen Südwesten.
- Erhebliche Teile des Siedlungsgebietes der Gemeinde sind nicht dem historischen Ortskern, sondern Thun und Heimberg zugeordnet („An der Bernstrasse").
- Zum Verständnis der Stadtlandschaft auf dem Zulgdelta ist die Freihaltung einer landschaftlichen Zäsur zwischen dem Dorf Steffisburg und dem Siedlungsgebiet von Thun und den Siedlungen „An der Bernstrasse".
- Landschaftlich empfindlich sind die Hänge am Hartlisberg, wo im Bereich Pfaffenhalte bereits eine prägende, neuere Besiedlung stattgefunden hat. Hier sind – unter den gegebenen Voraussetzungen – landschaftlich verträgliche Auffüllungen möglich.

Abbildung 36 Grünzäsur Steffisburg

Gut erkennbar die Zäsur "Glockenthal" zwischen dem Dorf Steffisburg und den Gebieten Bernstrasse.

Abbildung 37 Ansicht Steffisburg

Heterogenes Siedlungsgebiet mit historischem Kern.

Konzeptansätze Raum Steffisburg

- Konzentration der weiteren Siedlungsentwicklung vor allem in den grossen zentrumsnahen Flächenreserven.
- Auffüllen geeigneter Hanglagen.
- Schutz der exponierten Teile des Hartlisbergs.
- Landschaftliche Zäsur auf dem Zulgdelta zwischen dem Dorf Steffisburg und „An der Bernstrasse" maximal erhalten.

Abbildung 38 Pfaffenhalte Steffisburg

Abbildung 39 Unterdorf Steffisburg

2.9 Ausgangszustand Vorranggebiete Natur und Landschaft (GIS-Karte)

Es wurden alle Naturschutzgebiete aus Bundesinventaren und Kantonsinventaren übergenommen und als die Vorranggebiete Natur und Landschaft ausgewiesen, siehe Bericht Kapitel 6 RGSK-Richtplankarten.

Alle Landschafts- und Hochalpenschutzgebiete aus den gültigen 3 regionalen Landschaftsrichtplänen wurden übernommen und als die Vorranggebiete Natur und Landschaft ausgewiesen.

In den Regionen Kandertal und Obersimmental-Saanenland (OSSA) werden die bestehenden Landschaftsrichtpläne überarbeitet. Deshalb wurden die Landschafsschongebiete von LRP 1985 nicht mehr übernommen.

A3 Karte zur Erläuterung der Vorranggebiete Natur und Landschaft. Inhalt:

- BLN-Gebiete (Bundesinventar)
- Moorlandschaften (Bundesinventar)
- Auengebiete (Bundesinventar)
- Regionale Naturpärke Zielperimeter
- Naturschutzgebiete (Kanton)
- Landschaftsschutzgebiete Region TIP, 2008
- Landschafts- und Hochalpenschutzgebiete Region Kandertal, 1985
- Landschafts- und Hochalpenschutzgebiete Region OSSA, 1984

2.10 Stärken – Schwächen Analyse Protokoll Workshop August 2009

Freude und Ärger in den drei Regionen

Anhand von Bildern stellen die Geschäftsführer ihre Regionen zum Thema Freude und Ärger vor.
Eine Zusammenfassung in Stichworten:

Region Obersimmental-Saanenland

Freude	– Landschaft und Erholung für Einheimische und Touristen – Erhaltung Streusiedlung, wenig Zentren
Herausforderung (Ärger)	– Wohnraum für Einheimische fehlt – Mit der Zentralisierung (z.B. Standesamt) wird Mehrverkehr ausgelöst und die Abwanderung gefördert – Bahnübergänge (momentan stark diskutiert) – Obersimmental/Saanenland nicht homogen, Pass Saanenmöser ist kaum überwindbar, Zusammenfinden schwierig

Abbildung 40 Skifahren im Saanenland

Abbildung 41 Wandern im Simmental

Region Kandertal

Freude	– Frutigen als Zentrum im Kandertal, mit Tropenhaus und neuer Gewerbezone auf dem Flugplatz – Neue Ansätze für Bauen ausserhalb der Bauzonen im Frutigland (Studie K. Dobler vom Januar 2009)
Herausforderung (Ärger)	– IC-Züge halten nicht mehr in Frutigen, mit 12'000 Einwohnern (Einzugsgebiet Frutigen inkl. Adelboden, Kandergrund und Kandertal) und 28'000 Gäste-Unterkünften notwendig – Bauen ausserhalb der Bauzonen schwierig – Warum sind Bauzonen wie Faltschen oberhalb Reichenbach ohne ÖV- Anschluss bewilligt worden? – Das Referenzszenario 2030 mit einer Abwanderung von 5- 10 % wird in Frage gestellt. Minimalziel ist das Halten der Bevölkerung. – Wohnen für Einheimische in Adelboden und Kandersteg

Abbildung 42 Luftbild Frutigen

Abbildung 43 Tropenhaus Frutigen

Region Thun-InnertPort

Freude	– Lage der Region mit See- und Bergkulisse – Attraktive Innenstadt zum Verweilen – Intakte Kulturlandschaft (z.B. Alpbetriebe Sigriswil, Niedersimmental, ..)
Herausforderung (Ärger)	– Verkehrsstau, kein Durchkommen für alle Beteiligten, auch Busse (ÖV) – Zersiedelung am Siedlungsrand – Einzelbauten schlecht in die Landschaft eingepasst

Abbildung 44 Seebecken Agglomeration Thun

Abbildung 45 Mühleplatz zum Verweilen

Die Kantonsvertreter geben zur Freude und zum Ärger/Herausforderung im Gebiet Thun-Oberland West ebenfalls Statements ab.

AöV

TIP	
+ Busausbau: Strategie geht auf: plus 30 % km Strecke und plus 50 % Passagiere in 8 Jahren (überdurchschnittlich gut)	- Notwendigkeit vom ÖV-Ausbau bei Gemeinden nicht erkannt. Es entstehen Widerstände. (Beispiel Heimberg)
Kandertal	
+ Konzept RE-Verdichtung geht auf, Ausbau bis 2012 gesichert	- Umsetzung Lötschberger, Eckverbindung Spiez Richtung Bern gut, sonst nicht
OSSA	
+ Direktverbindungen Zweisimmen→Bern ab 2012 stündlich	- Ortsplanungen, ÖV- Erschliessungsgüteklassen fehlen

Oberingenieurkreis:

Allgemein:
Mit der Korridorstudien für beide Täler sind gute Grundlagen vorhanden mit immer noch gültiger Strategie für das Simmental und das Kandertal und mit dem Agglomerationsprogramm sind gute Vorlage in der Region TIP vorhanden.

Die Strategie A8 betrifft vor allem die RK Oberland Ost, streift aber in Krattigen die Region TIP.

TIP	
+ Agglomerationsprogramm: Busbevorzugung ÖV / LV-Massnahmen als flankierende Massnahmen	- Verkehrssystem labil (Baustellen reichen für längeren Stau)
+ Verkehrsmanagementsystem einführen	- Grossverteiler planen Vorhaben an schlecht erschlossenen Standorten für PP→**Stau**
Kandertal	
+ Frutigen: Tropenhaus und Gewerbezone Flugplatz, Verkehrserschliessung frühzeitig abgesprochen	- Reichenbach Umfahrung notwendig
+ Umfahrung Emdthal bringt Entlastung	
OSSA	
+ in den letzten 10 Jahren Verbesserungen erreicht (Wimmis)	- Umfahrung Saanen und Erlenbach

Fazit:

- Mit Korridorstudien Simmental und Kandertal und dem Agglomerationsprogramm Thun liegen gute Grundlagen für den Verkehr vor.
- Der Abwanderungstrend in den Tälern im Referenzszenario 2030 des Kantons bereitet Sorge und kann als Zielwert nicht akzeptiert werden.

Stärken-Schwächen-Analyse

Melchior Buchs moderiert die Stärken-Schwächen-Analyse. Zum Thema Verkehr und Siedlung werden die Stärken und Schwächen von allen Beteiligten erläutert. Danach werden die Chancen und die Risiken für den Raum der Region Thun-Oberland West erarbeitet. Die Voten sind in den nachfolgenden Tabellen aufgeführt:

Siedlung	
+ / Stärke	**- / Schwäche**
Saanen/Gstaad:	**Naturgefahren:**
Regionales Wirtschaftszentrum	Kosten/Nutzen
Internationale Ausrichtung (Kultur/Hotellerie)	Wenig berücksichtigt in Ortsplanungen
Agglomeration Thun:	**Bevölkerungsstruktur:**
Vernetzte Stadt mit höchster landschaftlicher Qualität	Keine Perspektiven für junge Familien in den Tälern
Kultur, Wohnen, Ambiente strahlt aus	Altersstruktur ausserhalb Agglomeration Thun
Siedlungsentwicklung/Abstimmung ÖV gut	**Architektur**
Wohnqualität	Fehlende Kultur bei Entwicklung der Architekturqualität (Wettbewerbswesen)
Streusiedlungen:	**Streusiedlungen/Ländlicher Raum:**
Erhalten Streusiedlungen	Verunklärung der Siedlungsränder
Gut erhaltene Dorfkerne	Streusiedlung, Nutzung, Erschliessung
	Infrastrukturkosten hoch
	Zersiedelung/Seebecken zubauen
	teurer Wohnraum für Einheimische in Tourismusdestinationen
	Zweitwohnungsproblematik
	Zuwenig Arbeitsplätze im Kandertal
	Ortsplanungsrevisionen ohne Rücksicht auf Verkehrsnetz
	Mangelnde arch. Qualität der Neu- und Umbauten ausserhalb reg. Zentren
Landschaft/ Tourismus	**Landschaft/ Tourismus**
Potential Landschaft	Vielfalt der Kulturlandschaft gefährdet
Naturpärke / Erholung / viele Ideen durch Naturpärke	Fehlendes Verständnis Erhaltung der Landschaftsräume
Wohnqualität Thunersee	Freizeitbereiche See fehlen
Potential nachhaltiger Tourismus	Fehlendes Bewusstsein Tourismus BO
Touristische Attraktivität	Lokales Denken
viele touristische Angebote für Familien	Fehlendes Verständnis für Verdichtung
Rückzug Landwirtschaft → Entwicklung?	
Agglo Bern als Motor (+/-)	

Tabelle 6 Stärken-Schwächen Siedlung

Verkehr	
+ / Stärke	**- / Schwäche**
ÖV	**ÖV**
Internationale Erschliessung IC, ICE	Angebot Zweisimmen/Saanenland
Verbindung vom Oberland nach Bern sind gut, ausser von Saanen/Gstaad	Schlechter Kostendeckungsgrad reg. Buslinien
Verbindung Goldenpass, Montreux attraktiv	Niveauübergänge Simmental
Gute Verbindung ins Wallis	Keine IC-Halte in Frutigen
	Schlechtes Angebot ausserhalb Zentren
Agglomeration Thun	**Agglomeration Thun**
Gute Übereinstimmung MIV/ÖV/LV	Zeitlimite Umsetzung LV-PP-Projekte
Kurze Wege / hohes Potential	Neue verkehrsintensive Nutzungen ohne Rücksicht auf Verkehrsnetz
Bekenntnis zu ÖV mit Strassenausbau	
Gutes MIV-Netz im Zentrum	
Tourismus / Langsamverkehr	**Langsamverkehr**
Viele gute Routen Velo/Wandern im Tourismusbereich	LV hat keine Lobby auf regionaler Stufe
	LV-Netz im ländlichen Raum für Bewohner
Erschliessung	**Erschliessung**
Gute MIV-Erschliessung in den Tälern	Streusiedlungen, lange Wege, Erreichbarkeit
Gute Grundlagen mit Korridorstudien	Qualität Ortsdurchfahrten im Simmental
Nationalstrasse Kandertal?	Nationalstrasse Kandertal?
	Umfahrung Reichenbach fehlt
	Durchgehende Befahrbarkeit mit 40t
	Verkehrsprobleme in den Köpfen, Tourismusengpässe
	Infrastruktur für Spitzen ausgelegt
	Kandertal, flankierende Massnahmen Tourismus nicht umgesetzt
	Allgemein
	Einzelkämpfertum; Ideen verpuffen, alles gleicht sich an

Tabelle 7 Stärken-Schwächen Verkehr

Fazit:

Siehe das Fazit nach der Auswertung der Chancen-Risiken-Tabelle.

Chancen und Risiken

Am selben Workshop wurden auch die Chancen und Risiken erarbeitet. Siehe folgende Tabelle:

Chancen	Risiken
Allgemein	**Allgemein**
Wachstum + Entwicklung (gesund)	Alleingang statt Miteinander
Gestaltungspotential	Vergangenheitsdenken
Qualität vor Quantität	"Tälerdenken"
Gute Abstimmung Siedlung und Verkehr	Kleinräumiges Denken + Interesse
RGSK Nachhaltigkeit	Konkurrenzgedanke beim Siedlungswachstum
Gemeinsame Bearbeitung RGSK	Gebietsabgrenzung Region TOW
Wirtschaftslage; Nähe wieder wichtig!	Zunehmende Zentralisierung
Stadt - Land rücken näher	Finanzielle Rahmenbedingungen
Viele lokale Initiativen → Identität, sanfter Tourismus, ...	Lokale Planungshoheit / Gemeindeautonomie Ausschöpfen, lokale Sicht
Alterswohnen	Investitionen in die Fläche
	Strukturelle Unterschiede
	Klimawandel
	Kontrollierter Rückzug aus der Fläche
	Umwelteinflüsse geben Takt an: Wetter, Gesundheit
	Altersheim des Kantons
Verkehr/Erschliessung	**Verkehr/Erschliessung**
Spiez als Verkehrsknoten ÖV	Zuviel Autoverkehr im Kandertal (Autoverlad / Tagestourismus)
Schieneninfrastruktur vorhanden, noch besser nutzten	Forderung aus dem Wallis: Gratisverlad am Lötschberg / Nationalstrasse
Ausbaupläne der nationalen Schieneninfrastruktur(ZEB, Bahn 2030)	Zentralisierung und wirtschaftliche Entwicklung → längere Wege, mehr Verkehr
Verträgliche Ortsdurchfahrten	In RGSK definierte Verkehrsbedürfnisse können wegen fehlenden Finanzen nicht umgesetzt werden.
Gute regionale Erschliessung	Finanzen gehen in grosse Infrastrukturen
Gute Erreichbarkeit dank übergeordneter Verkehrserschliessung	Eigenwirtschaftlichkeit des ÖV sinkt durch Ausbau unwirtschaftlicher Angebote
Umdenken Multimobilität	
Ländlicher Raum	**Ländlicher Raum**
Lebensqualität Stadt + Land	Gesichtslose Dörfer
Nachhaltige Zentrenbildung (Subzentren, teilregionale Zentren)	Konsequenzen aus gezieltem Mitteleinsatz für periphere Standorte
Attraktive regionale Zentren: Frutigen, Zweisimmen, Saanen/Gstaad	Streusiedlung: Ansprüche an Erschliessung steigen
Streusiedlung günstiger Wohnraum für Einheimische	Periphere Lage Regionszentren (Gstaad/Saanen, Zweisimmen, Frutigen)
Entwicklung Elektrofahrzeuge als Chance für Streusiedlungen	Siedlungswachstum überall, ohne ÖV-Anschluss

Chancen	Risiken
Agglomeration Thun	**Agglomeration Thun**
Thun - die Wohnstadt	Thun bei Bern
Zentrum Agglomeration Thun	ÖV in Agglo bleibt im Stau stecken
Qualität von Thun als Motor	Guterschlossene Standorte können sich nicht entwickeln
Teil der vernetzten Stadtstruktur (Metropole Bern) CH	
Regionalstadt Thun	
Steffisburg Station: Ansiedlung grosser Unternehmen möglich, dank Bypass	
Modalsplitverbesserung zugunsten ÖV/LV	
Regionale Koordination der Ortsplanungen ermöglicht Verzicht auf Strassenprojekte wie Hübelitunnel	
Thun/Steffisburg: Verdichten nach Innen für Wohnen / Arbeiten führt zu Verringerung der Pendlerströme nach Bern	
Gtaad/Saanen	
Gstaad-Saanenland als Wirtschaftsmotor mit Ausstrahlung	
Gstaad-Saanen, Tourismus Cluster auf höchstem Niveau (Fokus)	
Tourismus	**Tourismus**
Tourismusorte in Regionen	Erhalt von Wohnraum für Einheimische
Tourismus und Nachhaltigkeit	Zuviel Tagestourismus mit MIV
Intakte Landschaft, gute Voraussetzung für nachhaltigen Tourismus	Klimawandel hat Auswirkungen auf Wintertourismus (Orte über 1000 m.ü.M)
Nachfrage nach Authentizität im Tourismus	
Natur / Landschaft	**Natur / Landschaft**
Naturpärke, Bewusstsein Naturpärke	Unbewusster Umgang mit der Landschaft
Potential Natur	Erhalt der Landschaft
Vorranggebiet für Nutzung Tourismus resp. Naturschutz bezeichnen	Zunahme der Waldflächen beeinträchtigen Landschaftsbild, Landwirtschaft und Attraktivität für Tourismus
Kulturlandschaft (Alpen, Wiesen)	Trivialisierung Landschaft und Ortsbilder zur Beliebigkeit
Schönste Kulturlandschaft der CH	
Landschaft (See, Natur, Berge)	
Einheit Seebecken	
Private Grossprojekte (+/-)	

Tabelle 8 Chancen und Risiken in der Region TOW

2.11 Vollzugs- und Prüfungsaufträge

Massnahmen Siedlung

Die kantonalen Vorgaben der Vollzugs- und Prüfungsaufträge geben den Rahmen bei der Herleitung der Massnahmen vor. Siehe folgende Aufzählung für Siedlungs- und Landschaftsmassnahmen:

Vollzugsaufträge VA und Prüfungsaufträge PA Siedlung und Landschaft:

Vollzugsaufträge VA	**Thema**	**Massnahmen**
VA-Siedlung 1	Regionale Schwerpunkte der Zentren 4. Stufe	S11
VA-Siedlung 2	Siedlungsgrenzen von überörtlicher Bedeutung	S10
VA-Siedlung 3	Regionale Wohnschwerpunkte festlegen	S5a, S5b
VA-Siedlung 4	Regionale Arbeitsschwerpunkte festlegen	S7a, S7b
VA-Siedlung 5	Vorranggebiete für Natur und Landschaft	LA1
VA-Reg Siedlung 1	VIV-Standorte	S9
VA-Reg Siedlung 2	Regionale Naturpärke Diemtigtal, Gantrisch	LA2
Prüfungssaufträge PA	**Thema**	**Massnahmen**
PA-Siedlung 1	Vorranggebiete für regionale Siedlungserweiterung	S6a, S6b, S8a, S8b
PA-Siedlung 2	Innerregionaler Ausgleich von Siedlungsflächen	S1
PA-Siedlung 3	Umstrukturierungs- und Verdichtungsgebiete in Siedlungsgebieten	S3, S4a, S4b
PA-Siedlung 4	regionale Vorranggebiete für Natur und Landschaft	LA1
PA-Siedlung 5	Harmonisierung der Grundordnung Gemeinden	S2
PA-Reg Siedlung 1	Leitlinien Tourismusentwicklung	S13
PA-Reg Siedlung 2	Umnutzung frei werdender VBS-Areale	S4a, S4b
PA-Reg Siedlung 3	Regionale Naturpärke und UNESCO Welterbe SAJA; Koordination laufender Planungen	LA2

Tabelle 9 Vollzugs- und Prüfungsaufträge Siedlung und Landschaft

Massnahmen Verkehr

Die kantonalen Vorgaben der Vollzugs- und Prüfungsaufträge geben den Rahmen bei der Herleitung der Massnahmen vor. Siehe folgende Aufzählung für Verkehrsmassnahmen:

Vollzugsaufträge VA und Prüfungsaufträge PA Verkehr:

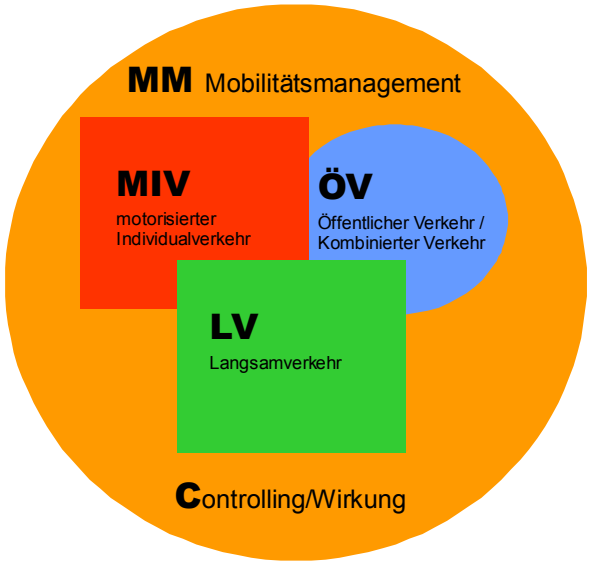
Vollzugsaufträge VA	**Thema**	**Massnahmen**
VA-Strasseninfrastruktur 1	Eigentumswechsel Strasseninfrastruktur	M3*
VA-Reg Strasseninfrastruktur 1	Überprüfen Schwachstellenanalyse Kanton	M1, M3, M4, M8 - M14
VA-ÖV 1	Schwachstellenanalyse strassengebundener ÖV	NM1, ÖV3 - 4
VA-Reg FussVelo 1	Projekte und Planungen Kanton berücksichtigen	LV2 - LV4
VA-Reg FussVelo 2	Massnahmen aus AP berücksichtigen	LV1
VA-KombMob 1	Standorte für P+R-Anlagen	KM3, KM4
Prüfungsaufträge PA	Thema	**Massnahmen**
PA-Reg ÖV 1	Rechtes Thunerseeufer	ÖV4.1
PA-Fussgänger + Velo-Freizeit 1	Prüfen Erschliessung Wander- und Radwanderwege in touristischen Gebieten	LV5
PA-Reg FussVelo 1	Veloverkehr, Veränderungen KRP Velo prüfen	LV1 - LV4
PA-Reg FussVelo 2	KRP Velo, überprüfen Anhänge 4 und 5	LV1 - LV4
PA-Reg FussVelo 3	Fussgängerverkehr	LV5
PA-KombMob 1	Standorte für B+R-Anlagen	KM5, KM6
PA-KombMob 2	Marketingkonzept für kombinierte Mobilität prüfen	KM1, KM2

*betrifft Änderungen im Zusammenhang mit dem Bypass Thun Nord. Der Kanton (BVE) hat im Februar 2012 beschlossen, diesen VA für die RGSK zu streichen. Die Frage des Strasseneigentums wird im Rahmen der kantonalen Strassenplanung behandelt.

Tabelle 10 Vollzugs- und Prüfungsaufträge Verkehr

Verkehrsträgerübergreifende Strategie

Um die in Kapitel 4 definierten Grundsätze und Ziele erreichen zu können, sind aufeinander abgestimmte Massnahmen bei allen Verkehrsträgern und verkehrsträgerübergreifende Massnahmen beim Mobilitätsmanagement und Controlling notwendig.



Die Massnahmen zielen auf den Pendler-, Freizeit- und Einkaufsverkehr. In den letzten Jahren zielten die Massnahmen hauptsächlich auf den Pendlerverkehr. Die neusten Daten zeigen, dass in Zukunft die Ausrichtung der zu treffenden Massnahmen verstärkt auf den Freizeitverkehr gerichtet werden muss.

Der Freizeitverkehr ist das gewichtigste Verkehrssegment. Auch in Zukunft wird im Freizeitverkehr mit Zuwächsen in der Verkehrsleistung gerechnet. Der Handlungsbedarf ist dementsprechend gross, vor allem in den Agglomerationen.

Abbildungsverzeichnis Anhang

Abbildung 1 ÖV-Erschliessungsgüteklassen 2010 3
Abbildung 2 Baulandreserven und Vorranggebiete Agglomeration Thun 5
Abbildung 3 Baulandreserven und Vorranggebiete, Spiez 6
Abbildung 4 Adelboden; Ausschnitt Zonenplan 10
Abbildung 5 Lenk; Ausschnitt Richtplan „Räumliche Entwicklung" 11
Abbildung 6 Wattenwil; Ausschnitt Lageplan 11
Abbildung 7 Zweisimmen; Ausschnitt Zonenplan 12
Abbildung 8 Umstrukturierungsgebiete Agglomeration (inkl. bereits realisierte Verdichtungsprojekte) 14
Abbildung 9 Szenario 1: Bisheriger Zustand 16
Abbildung 10 Szenario 2: Wachstum Agglomeration 17
Abbildung 11 Szenario 3: Subzentren 17
Abbildung 12 Strättlighügel 24
Abbildung 13 Moränenhügel über Einigen 24
Abbildung 14 Geologie am Übergang des linken Seeufers zum Aaretal 25
Abbildung 15 Charakteristik der Landschaft Agglomeration Thun 25
Abbildung 16 Übersicht Agglomerationsraum Thun - Spiez 26
Abbildung 17 Westliche Siedlungsteile von Spiez 27
Abbildung 18 Kulturgut Landsitz bei Riederen über Einigen 27
Abbildung 19 Siedlungsrand von Einigen 27
Abbildung 20 Kanderdelta bei Gwatt und Einigen 27
Abbildung 21 Der Raum Einigen – Kanderdelta vom Thunersee 27
Abbildung 22 Konzeptskizze Agglomeration Thun 28
Abbildung 23 Schloss Oberhofen, Kauw, 1676 29
Abbildung 24 Schloss Hünegg, 1865 29
Abbildung 25 Luftbild Hünibach – Hilterfingen 29
Abbildung 26 Rebberg Oberhofen 30
Abbildung 27 Konzeptskizze Rechtes Seeufer 30
Abbildung 28 Das untere Seebecken, 1785 31
Abbildung 29 Das untere Seebecken, 2008 31
Abbildung 30 Stadt Thun mit Allmend 31
Abbildung 31 Thuner Allmend 32
Abbildung 32 Konzept Landschaft und Siedlungsbegrenzung Thun, 2006 32
Abbildung 33 Luftbild Siedlungsgebiet Heimberg 33
Abbildung 34 Luftbild Uetendorf 34
Abbildung 35 Übergang Flussebene zur Moränenlandschaft 34
Abbildung 36 Grünzäsur Steffisburg 35
Abbildung 37 Ansicht Steffisburg 35
Abbildung 38 Pfaffenhalte Steffisburg 35
Abbildung 39 Unterdorf Steffisburg 35
Abbildung 40 Skifahren im Saanenland 37
Abbildung 41 Wandern im Simmental 37
Abbildung 42 Luftbild Frutigen 38
Abbildung 43 Tropenhaus Frutigen 38
Abbildung 44 Seebecken Agglomeration Thun 38
Abbildung 45 Mühleplatz zum Verweilen 38

Tabellenverzeichnis Anhang

Tabelle 1 Vorranggebiete Wohnen/Arbeiten und Arbeitsschwerpunkte Agglomeration 4
Tabelle 2 Vorranggebiete Siedlungserweiterung Wohnen Zentren 3- und 4. Stufe 10
Tabelle 3 Regionale Wohnschwerpunkte Agglomeration und Zentren 3- und 4. Stufe 10
Tabelle 4 Umstrukturierungsgebiete Agglomeration.....13
Tabelle 5 Zentrenstufenabklärungen Region Thun-Oberland West 23
Tabelle 6 Stärken-Schwächen Siedlung 40
Tabelle 7 Stärken-Schwächen Verkehr 41
Tabelle 8 Chancen und Risiken in der Region TOW 43
Tabelle 9 Vollzugs- und Prüfungsaufträge Siedlung und Landschaft..... 44
Tabelle 10 Vollzugs- und Prüfungsaufträge Verkehr 45